Darstellung der syntaktischen Erscheinungen in dem angelsächsischen Gedicht „Christ und Satan“.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät der Universität Rostock

vorgelegt von

Ernst Meyer

aus **Hannover.**

Rostock

Buchdruckerei von Eichemeyer & Fett, G. m. b. H.

1907.

Referent: Herr Prof. Dr. F. Lindner.

Meinen lieben Eltern

in Dankbarkeit gewidmet.

Vorwort.

Im Nachstehenden gedenke ich die syntaktischen Erscheinungen in dem angelsächsischen Gedicht „Christ und Satan“ zur Darstellung zu bringen. Das Verbum wird gleichzeitig von L. Walter behandelt, deshalb habe ich dieses Kapitel der Syntax hier nicht berücksichtigt. — Über den Dativ und Instrumentalis in den Cædmon beigelegten Dichtungen, zu denen auch unser Denkmal gehört, hat bereits Hofer[1]) ausführlicher geschrieben. Doch um die Kasuslehre in ihrem Zusammenhange nicht zu stören, habe ich diese beiden syntaktischen Erscheinungen in den Kreis meiner Untersuchungen hineingezogen.

Bezüglich der äußeren Form diente mir im wesentlichen die Abhandlung von Dr. Lange[2]) als Vorlage. An mehreren Stellen aber sah ich mich gezwungen, hinsichtlich der Einteilung Änderungen vorzunehmen.

Als Text wurde selbstverständlich der neueste Abdruck von Grein-Wülker, Bibliothek der angelsächsischen Poesie, Bd. II, Leipzig 1894 zugrunde gelegt.

---

[1]) Siehe Hülfsmittel, Seite 7.

[2]) Siehe Hülfsmittel, Seite 8.

Hülfsmittel.

1. Wörterbücher.

C. M. M. Grein: Sprachschatz der angelsächsischen Dichter, Bd. I, 1861; Bd. II, 1864. Kassel und Göttingen.

H. Sweet: The Student's Dictionary of Anglo-Saxon. Oxford 1897 (Clarendon Press).

Grein-Groschopp: Kleines angelsächsisches Wörterbuch, Kassel 1883.

2. Grammatiken.

F. Koch: Historische Grammatik der englischen Sprache, besorgt von Zupitza, Kassel 1878 und 1882.

E. Mätzner: Englische Grammatik, 3. Aufl., Berlin. Bd. I, 1880; Bd. II, 1882; Bd. III, 1885.

E. Sievers: Angelsächsische Grammatik, 3. Aufl., Halle 1898.

M. Kaluza: Historische Grammatik der engl. Sprache. Bd. I, Berlin-Schöneberg 1906. Bd. II, 1907.

Streitberg: Urgermanische Grammatik, Heidelberg 1896.

3. Einzelabhandlungen.

Ziegler: Der poetische Sprachgebrauch in den sog. Cädmonschen Dichtungen, Diss. Münster 1883.

Jos. Schürmann: Darstellung der Syntax in Cynewulf's Elene, Diss. Münster 1884.

B. Conradi: Darstellung der Syntax in Cynewulf's Gedicht „Juliana", Diss. Leipzig 1886.

E. Wülfing: Darstellung der Syntax in König Aelfreds Übersetzung von Gregor's des Großen „Cura pastoralis", Diss. Bonn 1888.

E. Wülfing: Die Syntax in den Werken Alfreds des Großen, I. Teil, Bonn 1894; II. Teil, 1897.

E. Kempf: Darstellung der Syntax in der sog. Cædmon'schen Exodus, Diss. Halle 1888.

O. Hofer: Der syntaktische Gebrauch des Dativs und Instrumentalis in den Cædmon beigelegten Dichtungen, Diss. Leipzig, Halle 1884.

Hittle: Zur Geschichte der altengl. Präpositionen „mid" und „wid", Heidelberg 1901.

R. Jakobsen: Darstellung der syntaktischen Erscheinungen im angelsächsischen Gedicht vom „Wanderer", Diss. Rostock 1901.

Fr. Stieger: Untersuchungen über die Syntax in dem angelsächsischen Gedicht vom „Jüngsten Gericht", Diss. Rostock 1902.

Einenkel: Das englische Indefinitum, Halle 1903.

J. Ahrens: Darstellung der Syntax im angelsächsischen Gedicht „Phoenix", Diss. Rostock 1904.

L. Pingel: Untersuchungen über die syntaktischen Erscheinungen in dem angelsächsischen Gedicht von den „Wundern der Schöpfung", Diss. Rostock 1905.

Fr. Lange: Darstellung der syntaktischen Erscheinungen im angelsächsischen Gedichte von „Byrhtnoð's Tod", Diss. Rostock 1906.

Außerdem habe ich noch eine ganze Reihe von Arbeiten über die Syntax durchgesehen, doch ohne ihnen inhaltlich oder formell etwas zu entnehmen, so daß sie nicht einzeln hier aufgeführt werden sollen.

I. Hauptteil.

Wortsyntax.

A. Die inflexiblen Wortklassen.

Die Präpositionen. [1])

§ 1.

Einteilung der Präpositionen.

Die Präpositionen werden eingeteilt in eigentliche Präpositionen, die als bloße Partikeln auftreten, und in uneigentliche, d. h. solche, deren Entwicklung auf andere Wortklassen zurückführbar ist. Im Chr. u. Sat. treten nachstehende eigentliche Präpositionen auf: æfter, æt, be, beforan, buton, for, fram, geond, in, mid, of, ofer, on, to þurh, under, wiþ.

Die uneigentlichen Präpositionen gliedern sich wieder in:

a) substantivische, die durch die Verbindung eines Substantivs mit einer Präposition gebildet werden: togenes, ongean. [2])

b) adjektivische, die aus einem Adjektiv hervorgegangen sind: neh, ær. [2])

---

[1]) Mätzner, a. a. O., Bd. I, pg. 450 ff., Bd. II, pg. 237 ff. — Koch, a. a. O., Bd. II, pg. 343 ff.

[2]) Kaluza, I, a. a. O., § 198.

Hinsichtlich des Kasus, den sie regieren, lassen sich die Präpositionen einteilen in solche mit

1. einem Kasus
   a) mit dem Dativ: æfter, æt, be, beforan, buton, for, of, to, ongean, neh, ær.
   b) mit dem Akkusativ: geond, þurh, togenes, ymb.
2. doppelter Rektion:
   a) mit Dativ und Akkusativ: in, ofer, on, under.
   b) Genitiv und Akkusativ: wiþ.
3. dreifacher Rektion; und zwar:
   a) mit Dativ, Instrumentalis und Akkusativ: mid.
   b) mit Genitiv, Dativ und Akkusativ: to.

§ 2.

Gebrauch der Präpositionen.

A. Eigentliche Präpositionen.

1. æfter[1])

mit dem Dativ, kommt in unserem Texte nur in temporaler Bedeutung vor und drückt die Zeitfolge aus.

630 sona æfter þæm wordum werige gastas.

2. æt[2])

mit dem Dativ, gibt an

a) ein lokales Verhältnis = in, bei:

98 æce æt helle durn dracan eardigaþ, ähnlich 338 æt hylle, 663 æt selde.

---

[1]) Mätzner, a. a. O., Bd. I, pg. 485 ff., II, pg. 484. — Koch, II, pg. 443 f.

[2]) Mätzner, a. a. O., Bd. I, pg. 451 ff. II, pg. 404. — Koch, II, pg. 446 ff.

b) ein temporales Verhältnis:

538 we ðe gesawon æt sumum cyrre (æt sumum cyrre = in einem gewissen Zeitraum = einstmals.)

3. be [1])

mit dem Dativ, bezeichnet unmittelbare Nähe:

268/69 ic be hondum mot hæþenne scealc gripan to grunde; 545 ær he niid hondum hælend genom sylfne be sidan.

4. beforan [2])

mit dem Dativ in lokaler Bedeutung:

389 him beforan fereð fæger leoht.

5. butan, buton [3])

mit dem Dativ in der Bedeutung „ohne“:

315 a buton ende; 379 þæt hi mosten in þone ecan andwlitan buton ende; ebenso 679.

6. for [4])

mit dem Dativ

a) = coram, in conspectu, bei Personen: 44 we for dryhtene iu dreamas hefdon; 83 for meotode, 355, 394.

b) for gibt einen subjektiven Beweggrund an: 228 hæfdon wuldorcyning for oferhygdum anforlæten.

---

[1]) Mätzner, Bd. I, 452 ff., II, 419 ff. — Koch, Bd. II, 349 ff,

[2]) Mätzner, Bd. II, pg. 479 ff. — Koch, Bd. II, pg. 358.

[3]) Mätzner, Bd. II, pg. 508 ff. — Koch, Bd. II, pg. 389.

[4]) Mätzner, Bd. I, 452 ff., II, 463 ff. — Koch, Bd. II, 353 ff.

c) for bezeichnet die objektive Ursache: 62 habbað we alle swa for ðinum leasungum lyðre gefered; 73/74 sceaðan hwearfdon . . . geond þæt atole scræf for ðam anmedlan, þe hie ær drugon, 197, 282, 380, 423, 429, 665.

d) In negativen Sätzen bezeichnet es das Hindernis oder den Grund für die Unterlassung einer Handlung: 106 ne her dæg lyhteð for scedes sciman.

e) for in der Bedeutung „bei" erscheint einmal bei dem Verbum halsian = beschwören: 423 nu ic þe halsige for þan hirede þe þu hidder læddest.

7. fram, from [1])

mit dem Dativ, nimmt da seine Stelle ein, wo von einer Bewegung „von einem Gegenstande weg" die Rede ist:

177 asceaden fram þære sciran driht; 178 alæded fram leohte; 496 ferde to foldan þurh fæmnan had ufan from eðle, 439.

8. geond [2])

mit dem Akkusativ, bezeichnet die räumliche Ausbreitung = durch – hin, über – weg (= κατά, per, trans):

73 sceaðan hwearfdon geond þæt atole scref; ebenso 129, 224 geond ealra worulda woruld; 270 geond hæleða land; 272 geond middaneard, ferner 320, 341, 353, 386, 583, 644, 727.

---

[1]) Mätzner, Bd. I, 452 ff., II, 281 ff. — Koch, Bd. II, 360 ff.

[2]) Mätzner, Bd. II, 512 ff. — Koch, Bd. II, pg. 362.

9. in [1])

findet sich in unserem Denkmal sehr häufig, und zwar mit doppelter Rektion

a) mit dem Dativ

α) in lokaler Beziehung:
10 he selfa mæg sæ geondwlitan, grundas in heofene; 29 in heofnum, 43, 49, 81, 84, 102, 108, 151, 158, 216, 308, 309, 328, 368, 380, 524, 531, 657, 664, 717.

β) in temporaler Beziehung, auf die Frage wann?:
463 þæt in fyrndagum witegan sædon.

γ) „in" schildert einen Zustand:
48 in wite; 80 ðonne he in witum word indraf; 203 in wuldre; 233 in wuldres wlite; 369; 508 wuniað in wynnum, 593.

b) mit dem Akkusativ

α) lokal, und zwar

1. = in, hinein; es zeigt die Richtung an, wohin eine Bewegung erfolgt: 25 ða heo in helle ham staðeledon; 26 in þæt atole scref, 30 in þone deopan wælm; 31 in þone neowlan grund; ferner 58, 91, 149, 178, in þone laðan ham, 179, 180, 193, 311, 378, 419, 440, 446, 459, 560, 608, 613, 614, 617, 628, 633, 634, 650, 670, 691.

2. = an, auf, zu: 378 þæt hi moston in þone ecan andwlitan, 641 stæleð fæhðe in firne.

[1]) Mätzner, II, pg. 362 ff. — Koch, Bd. II, pg. 363 ff.

10. mid [1])

erscheint in Verbindung mit dem Instrumentalis, Dativ und Akkusativ. Dativ und Instrumental stimmen ihrer Form nach überein. Eine strenge Scheidung zwischen beiden ist daher schwer möglich.[2])

I. Mit Dativ oder Instrumental bezeichnet „mid“:

a) durchgängig das Mittel, wodurch eine Handlung herbeigeführt wird: 145 habbað hine ymbfangen mid sange; 169 mid handum; 170 mid eagum, 171 mid earum; ferner 360, 417, 437, 518, 540, 544, 615, 648, 700, 713, 728.

b) die Gemeinsamkeit, Gesellschaft, Begleitung, = apud: 82 mid gode, 123 uppe mid englum, 143, 203, 205 mid ealra cyninga cyninge; 293, 312, 314, 330, 373, 388, 391, 425, 448, 458, 470, 587, 590, 591, 608.

c) die eine Handlung begleitenden Umstände, Gesinnungen, die Art und Weise: 482 ic on neorxna wonge nive asette treow mid telgum 300 mid listum; 572 mid his gastes gife.

II. mit dem Akkusativ dient es

a) zum Ausdruck der Gemeinschaft oder Begleichung = mit: 60 wendes ðu ðurh wuldor, ðæt þu ahtest ealra onwald and we englas mid ðec; 376 and his hired mid hine

---

[1]) Mätzner, Bd. II, pg. 436. — Koch, Bd. II, pg. 369.

[2]) Jakobsen, pg. 21 und 22.

oder es steht

b) in der Bedeutung: „apud", 612 mid rodera weard reste gestigað.

11. of [1])

mit dem Dativ gibt an:

a) den örtlichen Ausgangspunkt einer Bewegung oder Handlung:

34 cleopað ðonne se alda ut of helle; 93 alle of earde; 173 of selde . . . . adrifan; 181 aworpen of worulde; ebenso 187, 257, 258, 356, 467, 505, 516, 521, 553, 565, 605, 670.

b) Schließlich bezeichnet „of" die beginnende Entfernung aus einem Zustande heraus:

604 þonne of þisse moldan men onwecniað.

12. ofer [2])

kommt mit dem Dativ und Akkusativ verbunden vor:

a) mit dem Dativ dient es zur Bezeichnung des Ortes, über welchem etwas geschieht:

214/15 wæstmas scinað, beorhte ofer burgum; 241 ofer us gestod and gebletsode bilewitne heap.

b) mit dem Akkusativ bedeutet „ofer" soviel wie „geond" = über — hin und dient zur Angabe der räumlichen Verbreitung:

264 fleogan ofer foldan; 602 ofer burga geseotu; 616 cleopað ofer ealle; 627 ofer ealle gecwæð; 684 loca nu ful wide ofer londbuende.

---

[1]) Mätzner, Bd. II, pg. 237 ff. — Koch, Bd. II, pg. 370 ff.

[2]) Mätzner, Bd. II, pg. 487 ff. — Koch, Bd. II, pg. 385 ff.

13. on [1])

mit dem Dativ und Akkusativ;

a) mit dem Dativ erscheint es:

α) zur Angabe des Ortes, der Person oder des Gegenstandes, an oder in dem, in dessen Nähe eine Handlung sich abspielt: 5 on sæ; 16 on heofonum; 37, 39 on welme, 45 on swegle; 99 on reðre; 131 on þyssum sidan sele; 265 on æghwylcum; 143, 159, 206, 231, 246, 278, 345, 417, 478, 481, 496, 502, 510, 511, 549, 550, 558, 563, 579, 681, 721, 726.

Anmerkung: Auch im übertragenen Sinne: 22 ðuhte him on mode; 286 gemunan symle on mode.

β) „on" deutet den Zustand an: 263 licgan on leahtrum; 414 beorneð on bendum.

γ) die Zeit und Zeitdauer = in, an 15 on six dagum; 368 on geardagum; 600 on domdæge.

δ) „on" drückt in Verbindung mit Substantiven die Art und Weise aus: 8 on mihtum; 67 on cearum cwidum; 112 on flyge and on flyhte, 237 wunodon on wynnum.

ε) „on" hat die Bedeutung „von" bei den Verben des Nehmens: 417 namon mid haudum on þam halgan treo beorhte blæda.

b) mit dem Akkusativ bedeutet „on":

α) den Ort oder Gegenstand, nach welchem zu eine Bewegung oder Handlung sich richtet: 324 on

[1]) Mätzner, Bd. II, pg. 381 ff. — Koch, Bd. II, pg. 374 ff.

feþan; 533 on foldan; 539 on laðne bend; 682 on beorh; 718 on þone atolan.

β) den Zeitpunkt = bei, an: 404 on dægred; 406 on uhtan, ebenso 465; 515 on morgen.

γ) den Ausdruck der Art und Weise: 347 he on riht geheold.

δ) das Ziel: 577/78 he bebohte bearn wealdendes on seolfres sinc.

ε) die Übereinstimmung: 474 þa hie begeton on godes willan feowertig bearna.

Anmerkung: „on" regiert in gewissen Verbindungen den Akkusativ, wo wir den Dativ erwarten: 580 siteð nu on þa swiðran hond sunu his fæderes.

14. to [1])

erscheint im Chr. u. Sat. in dreifacher Rektion:

a) mit dem Genitiv, nur einmal:
531/32 to þæs gingran þider ealle urnon.

b) mit dem Dativ, hier drückt es aus:

α) das zu erstrebende Ziel einer Bewegung oder Tätigkeit: 88 to helle ham geledde; 92 to hæftum, 111 to ðissum dimman ham; 148, 149, 153, 190, 208, 239, 249 to him eallum spræc; 288, 357, 361, 375, 400, 403, 427, 437, 458, 461, 495, 506, 513, 533, 546, 554, 562, 567, 589, 598; 618, 624, 625 etc.

β) den Endzweck, die Bestimmung: 70 to hyhte; 87 to æhte, ferner 117, 176, 196, 198 to

[1]) Mätzner, Bd. II, pg. 295 ff. — Koch, Bd. II, 379 ff.

wynne, 254, 291, 415, 436, 440, 454, 494, 643, 687.

γ) die Zeit: 312/13 þær heo mid wuldorcyninge wunian moton awa to aldre; 362, 619.

δ) die Gemäßheit: 430 segdest us to soðe.

ε) die lokale Ausdehnung oder Erstreckung: 703 ærest amet ufan to grunde (to = bis zu), ähnlich 723 þæt þanon wære to helle duru hund þusenda mila gemearcodes.

c) mit dem Akkusativ:

526/27 þa ic gongan gefregu gingran ætsomne ealle to Galileam.

15. þurh [1])

mit dem Akkusativ bezeichnet:

a) das Mittel, wodurch etwas geschieht:

6 ðurh his wuldra miht; 13 þurh his soðan miht; 14 þurh his wuldres gast; 53 þurh lyge; 392, 401, 472, 585, 605, 646, 725.

b) den Grund, die Ursache = infolge von, wegen, durch, aus:

59 wendes ðu þurh wuldor; 412 þurh næddran nið; 622 þurh his dæda sped; 646 þurh godes gife; 668.

c) den Zweck = „behufs“:

589 laðað us þider to leohte þurh his læcedom (um zu heilen), 681 þa he mid hondum genom atol þurh edwit (zum Hohn).

---

[1]) Mätzner, Bd. II, pg. 344 ff. — Koch, Bd. II, pg. 396 ff.

d) Endlich hat þurh die Bedeutung „bei", um — willen bei den Verben bitten, beschwören, heißen:

438 bæd meotod miltse þurh Marian had; 694/95 ic þe hate þurh þa hehstan miht, þæt ðu hellwarum hyht ne abeode.

16. under [1])

regiert den Dativ und Akkusativ:

a) mit dem Dativ hat es lokale Bedeutung und steht auf die Frage wo?

135 niðer under næssum; 319 flor attre weol, hat under hæftum.

b) mit dem Akkusativ hat „under" gleichfalls lokale Bedeutung und steht auf die Frage wohin?

30/31 gedufan sceoldun in ðone deopan wælm niðær undær nessas.

17. wið [2])

erscheint im Chr. u. Sat. in Verbindung mit dem Genitiv und Akkusativ:

a) mit dem Akkusativ, und zwar

α) im feindlichen Sinne = contra: 97 ic eom fah wið god; 705 þæt þu wið god wunne.

β) zur Bezeichnung des sich betätigenden Mittels oder Werkzeugs: 432 and wið earm gesæt; 433 hleonade wið handa.

---

[1]) Mätzner, Bd. II, pg. 495 ff. — Koch, Bd. II, pg. 388—389.

[2]) Mätzner, Bd. II, pg. 346 ff. — Koch, Bd. II, pg. 392 ff.

b) mit dem Genitiv gibt „wiþ“ ein lokales Verhältnis, die Richtung an, in der eine Bewegung oder Handlung vor sich geht = versus:

701 grip wiþ þæs grundes, 716 læhte wiþ þes laþan.

18. ymb [1])

mit dem Akkusativ findet sich:

a) zur Angabe eines lokalen Verhältnisses in der Bedeutung „um — herum“:

46 þær nu ymb ðone ecan æðele stondaþ; 47 heleþ ymb hehseld; 135/36 nacode men winnaþ ymb wyrmas; ebenso 154, 155, 220, 235, 568, 652, 662.

b) in temporaler Beziehung:

426 ymb þreo niht com þegen hælendes; 571 ymb ane niht.

§ 3.

B. Abgeleitete, uneigentliche Präpositionen.

Wie bereits erwähnt zerfallen sie in:

I. substantivische:

1. togenes [2])

mit dem Akkusativ, dient zur Bezeichnung der Richtung:

287 gearwian us togenes grene stræte.

2. ongean [3])

mit dem Dativ, gibt gleichfalls die Richtung an:

301 us ongean cumaþ þusend engla.

---

[1]) Koch, Bd. II, pg. 396.

[2]) Mätzner, Bd. II, pg. 357 ff. — Koch, Bd. II, pg. 399 ff.

[3]) Mätzner, Bd. II, pg. 357 ff. — Koch, Bd. II, pg. 315 ff. und 399 ff.

II. adjektivische:

1. ær [1])

steht mit dem Dativ und deutet auf ein temporales Verhältnis:

465/66 þis wæs on uhtan eall geworden ær dægrede.

2. neh [2])

mit dem Dativ, hat lokale Bedeutung = „in einer Entfernung von, weit“:

338/39 forðon mihte geheran, se ðe æt hylle wæs twelf milum neh.[3])

§ 4.

Über die Stellung der Präpositionen.

Zumeist steht die Präposition unmittelbar vor dem von ihr regierten Worte. Beispiele hierfür sind ungemein zahlreich. —

Häufig tritt in unserem Denkmal der Fall ein, daß zwischen die Präposition und das von ihr regierte Wort noch ein attributiver Genitiv eingeschoben ist: 6 þurh his wuldra miht; 14 þurh his wuldres gast; 106 for scedes sciman; 278 on heofona rice; 572 mid his gastes gife; 578, 612, 614, 622 u. a. m.

---

[1]) Mätzner, Bd. II, pg. 475 ff. — Koch, Bd. II, pg. 405.

[2]) Koch, Bd. II, pg. 406 ff.

[3]) Dieselben Erscheinungen über den Gebrauch der Präpositionen konstatieren: Stieger, a. a. O., pg. 31—38, Jakobsen, a. a. O., pg. 19—25, Pingel, a. a. O., pg. 16—20, Lange, a. a. O., pg. 10—18.

Einige Male steht die Präposition uumittelbar hinter dem regierten Worte: 339 twelf milum neh; 568 him ymb flugon, 301 us ongean cumað, 389 him beforan fereð fæger leoht.

Anmerkung: In den zwei zuletzt aufgeführten Beispielen ist die Präposition mit dem darauf folgenden Verbum fast zu einem Begriff verschmolzen. Man könnte sie daher mit dem gleichen Rechte als Adverb auffassen. Es lassen die in solchen Stellungen auftretenden Präpositionen diejenige Stufe des Übergangs einer Präposition zum Adverb erkennen, wo das persönliche Gefühl zu entscheiden hat, ob es die Präposition mehr mit dem Verbum oder mit dem Nomen resp. Pronomen verbunden wissen will. Man vergleiche hierüber: Koch, II, pag. 430; Stieger: „Jüngstes Gericht", pag. 39 ff.[1])

Die Adverbien.[2])

§ 5.

Bildung der Adverbien.

Die Adverbien dienen zur näheren Bestimmung von Verben, Adjektiven und anderen Adverbien. Hinsichtlich ihrer Bedeutung lassen sie sich zerlegen in Adverbien des Ortes, der Zeit, der Art und Weise und des Grundes. Hinsichtlich ihrer Entstehung unterscheidet man eigentliche und abgeleitete Adverbien.

---

[1]) Dieselben Stellungen finden sich bei: Pingel, a. a. O., pg. 20; Ahrens, a. a. O., pg. 47; Lange, a. a. O., 18—19.

[2]) Koch, Bd. II, pg. 310—341; Kaluza, Bd. I, §§ 193—196.

Der Zahl nach überwiegen letztere bei weitem; sie sind zurückzuführen auf verhärtete Kasusformen von Substantiven und Adjektiven, sowie auf Pronominal- und Präpositionalstämme. Auch Verbindungen mit Präpositionen kommen vor.

§ 6.

Eigentliche Adverbien.

Als eigentliche Adverbien fasse ich nur die geringe Zahl derjenigen auf, die bereits im Altenglischen nicht mehr auf irgend eine der oben angegebenen Formen oder Stämme zurückführbar sind. Man vergleiche hierüber Kaluza, I, pag. 320 k.

oft = sæpe 271, 329, 639.
gyt = etiam, iterum 160, 405, 408, 570; get 225
— ungeara = mox 395.
eft = 1) iterum 75, 229;
= 2) postea 21, 374, 478.
teala = bene 557, 733.
wel = bene 365.
agen = iterum 76.

§ 7.

Abgeleitete Adverbien.

I. Substantivische Adverbien.

1. Erstarrte Kasusformen:

Sing. a) Genitiv: 499 dæges and nihtes.
b) Instrumentalis: æfre 50, 116, 140, 142, 171, 635 — symle = immer 286.

c) Akkusativ: ham 92, 148, 505 — a 315, 362, 398, 619 — na, no 288, 377, 412, 634.

Plur.: Dativ-Instrum. ðragum = lange Zeit 112.

2. Verbindungen mit Präpositionen:

ætsomne = zusammen 41, 127, 526; — to aldre = immer 313, 619 — on bæcling = rückwärts 698. — on dune = abwärts, nieder 683 — æt sumum cyrre = einstmals 538. — ær on morgen = frühmorgens 515.

II. Adjektivische Adverbien.

1. Die Adverbien der Adjektiva werden gebildet durch Anfügen des Suffixes - e an den Stamm des Adjektivs:

clene = gänzlich, völlig 7 — ðearle = heftig 38, 421 — feste = fest 58 — lyðre = lüderlich 62 — æce = ewig 98 — swyðe = sehr 322 — nearwe = eng 446 — lange = lange 504 — wraðe = feindlich 316. — georne = gern 595, 646.

Auch die auf - lice ausgehenden Adverbien gehören hierher:

gastlice = geistig 301 — holdlice = gütig, gnädig 311.

2. Die Komparative und Superlative der adjektivischen Adverbien stimmen mit den endungslosen Komparativ- und Superlativformen der Adjektiva überein, sie endigen also auf - or und - ost.

a) der Komparativ auf - or: widor 120 — ærror 299 — geornor 705.

b) der Superlativ auf - ost: gelicost 163.

An unregelmäßigen Bildungen begegnen in unserem Denkmal:

a) für den Komparativ:
ær 74, 117, 246, 689 — ma 113, 140 — furðor 225, 445.

b) für den Superlativ:
ærest 20, 323, 473, 703.

3. Folgende Adverbien sind als verhärtete Kasusformen zu betrachten:

a) Genitiv: ealles 168 — nales = ne — ealles 28, 42, 327, 449, 693.

b) Akkusativ: eall 87, 226 — full 152, 226, 322, 684 — ær 74, 117, 246, 689 — ærest 20, 323, 473, 703 — inneweard 137.

4. Es können Adjektiva mit Präpositionen zu adverbialen Verbindungen zusammentreten:

togegnes 693.

III. Von Pronominalstämmen abgeleitete Adverbia.

Auf Pronominalstämme gehen zurück:

swa 22, 61, 83, 191, 256, 464, 701 — þær 27, 154, 245, 266, 321, 326, 352 etc. — ðonne 34, 609, 701, 705 — æghwær 342 — þa 51, 90, 181 etc. — her 102, 210, 262 — þæs 231, 330 — nu 230, 231 — þider 217, 302, 589 etc. —

þanon, þonon 327, 475, — heonan 397, heonon 424, 654 — hider 423 — þus 534, 569, 657, 733 — hu 33, 179 — huru 523 — þy 120 — þe 705.

IV. Von Präpositionalstämmen abgeleitete Adverbia.

Auf Präpositionsstämmen beruhen:

ut 5, 34, 161, 163 u. a. — utan 154, 342 — ymbutan 264, 352 — up 16, 288, 403 — uppe 123, 293 — ufan 69, 342, 703 — in 376, inn 579 — to 376 — beforan 487 — mid 565 — of 574 — forð 248, 324, 566, 475.

V. Numerale Adverbien.

Numerale Adverbien treten im Chr. u. Sat. selten auf:

æne = einmal: 410 ic þe æne abealh, ece drihten.

þusendmælum = zu Tausenden, tausendfältig: 509 habbað wuldres blæd þusendmælum; ferner 236, 569, 632.

§ 8.

Der Gebrauch der Adverbien.

I. Adverbien des Ortes.

Die Ortsadverbien geben an:

1. Die Ruhe an einem Orte;
2. Die Bewegung nach einem Orte hin;
3. Die Bewegung von einem Orte her.

1. Die die Ruhe an einem Orte bezeichnenden Adverbien:
   þær = da, dort: 593 þær is wuldres bled. — her = hier: 102 her is nedran sweg. — uppe = oben: 123 uppe mid englum; u. a. m.
2. Adverbien, welche die Bewegung nach einem Orte hin andeuten:
   þider = dorthin: 217 uton acerran þider. — ut = hinaus: 5 ut on sæ; u. a.
3. Adverbien, die eine Bewegung von einem Orte her angeben:
   ufan = von oben, utan = von außen: 340—42 godes andsacan hweorfan geond helle, hate onæled ufan and utan. — heonan = von hinnen: 397 wile uppe heonan sawla lædan. — þonan = von dannen: 635 þæt hie up þonan æfre moton.

II. Adverbien der Zeit.

Die Adverbien der Zeit lassen sich scheiden in die Bestimmungen des Wann? Seit wann? und Wie lange?

1. Bestimmung des Wann?

a) Vergangenheit:
   iu = einst: 44 we for drihtene iu dreamas hefdon. — ær = früher: 117 eðel to æhte, swa he ær dyde.

b) Gegenwart:
   nu = nun, jetzt: 46 þær nu ymb ðone ecan æðele standað. — ricene = protinus: 708 gong ricene to.

c) Zukunft:

þa = da, dann, bezeichnet den Fortschritt in der Handlung: 190 hwearf þa to helle. — ðonne = dann, alsdann, gibt die zeitliche Aufeinanderfolge an: 34 cleopad ðonne se alda ut of helle. — eft = wieder, 21 þæt æðele cyun engla ordfruman, þæt þe eft forwarð; u. a.

2. Bestimmung des Seit wann?

seoððan = seitdem: 420 and wintra rim wunian seoððan.

3. Bestimmung des Wie lange?

awa = immer; 312/13 þær he mid wuldorcyninge wunian moton awa to aldre.

a = immer: 398 we seoððan a þæs irreweorces henðo geþoliað.

æfre = immer, 231 sceolon nu æfre þæs dreogan.

lange = lange: 504 gemunde ic þa minan ham lange.

æce = ewig, 98 æce æt helle durn dracan eardigað.

a to aldre, awa to aldre = immer und ewig; 313 wunian moton awa to aldre; 619 a to aldre ece reste.

symle = beständig, immer; 286 gemunan symle on mode.

III. Adverbien der Art und Weise.

Hierher gehören die Modaladverbien im engeren Sinne und die von Adj. abgeleiteten Adverbien.

1. Adverbien im engeren Sinne.

a) hinweisende:

þus = so, auf diese Weise, 534 þancedon þeodne, þæt hit þus gelomp; 657 cweþað ealle þus.

swa = so; 256 . . . þæt we woldon swa drihten adrifan; 464 þæt he swa, la, wolde.

swa some = ebenso; 83 and ðeos menego swa some.

b) fragende:

hu = wie; 33 hu he þæt scyldi werud forscrifen hæfde; 179 hu ic in ðæm becwom; 195 hu þa blacan feond for oferhygdum ealle forwurdon.

2. Adverbien im weiteren Sinne.

a) von Adjektiven abgeleitete Adverbien, die zur näheren Bestimmung eines Begriffs dienen. Beispiele hierfür sind zahlreich:

feste = 58 in fyrlocan feste gebunden, etc.

b) Adverbien, die einen Grad angeben:

ful = sehr, 225 wæs him eall ful strang.

swyðe = sehr, 322 wæs ðære menego þær swyðe onæled.

eall = ganz; 87 agan me burga gewald eall to æhte.

c) eine Beteuerung bezeichnet folgendes Adverb:

to soðe: 63 segdest us to soðe.

IV. Adverbien des Grundes.

Im Chr. und Sat. kommen nur zwei kausale Adverbien vor:

þæs = dafür 173, 486, 577, und forðon = darum, deshalb 120, 485. Diese stehen aber ihrer Bedeutung nach den Konjunktionen so nahe, daß eine genaue Scheidung nicht mehr durchführbar ist.

§ 9.

Adverbien der Bejahung und Verneinung.

1. Adverbien der Bejahung sind in unserem Denkmal nicht zu belegen.
2. Die adverbiale satzverneinende Partikel ist „ne". Naturgemäß findet sie sich am häufigsten in unmittelbarer Nähe des Wortes, zu dem sie gehört, d. h. des Verbs:

   50 ond me bættran ham for oferhygdum æfre ne wene; ferner 54, 79, 94, 95, 115 u. a.

Doppelte Verneinung ne — ne begegnet in folgendem Beispiele:

95/96 ne we upheofen agan ne moten.

Die nahe Stellung des „ne" beim Verbum führt bei einigen Hülfszeitwörtern (wesan, habban, willan) sowie bei agan häufig zur Verbindung zu einem Worte:

40 nis, 93 — 101 nagan — 147 nyle — 335 nabbað — 491 næs, 517 — 676 nære.

Auch Verschmelzungen mit Adverbien sind eine nicht seltene Erscheinung in unserem Texte:

nalles 42, 327, 449 — na, no 292, 377, 412, 634.[1])

[1]) Die gleichen Erscheinungen habe ich gefunden bei: Stieger, pg. 41—50; Jakobsen, pg. 34—38; Pingel, pg. 27—31; Lange, pg. 20—26.

Die Konjunktionen.

§ 10.

Allgemeines.

Konjunktionen sind Partikeln, deren Aufgabe es ist, zwei Sätze oder Satzglieder mit einander zu verknüpfen. Je nach dem logischen Verhältnis der einzelnen Sätze zu einander teilt man sie ein in koordinierende oder beiordnende und subordinierende oder unterordnende Konjunktionen.

§ 11.

Die koordinierenden Konjunktionen.

Diese lassen sich zerlegen in

a) kopulative: and, ec, ne — ne, swylce, hwilum — hwilum.
b) disjunktive: nicht belegt.
c) adversative: ac, ah.
d) kausale: forðon, þæs.

I. Kopulative Konjunktionen.

1. „and", das in unserer Handschrift stets durch die bekannte Abbreviatur ausgedrückt ist, stellt Sätze und Begriffe vollständig gleich.

a) „and" verbindet zwei Satzglieder

α) zwei Substantiva:

6 wæter and wolcen — 79 fyre and attre — 207 sibbe and ſnytero; soð and riht — 223 wordum and weorcum — 325 fyre and lige — 333 wom and wop, etc.

β) zwei substantivierte Adjektiva:
214 wlitig and wynsum — 248 strang and stiðmod.

γ) zwei Verben:
15 serede and sette — 425 mæge and mote — 468 forbræc and forbegde.

b) „and" dient zur Aneinanderreihung zweier Sätze: siehe den Abschnitt über die Satzverbindung § 49.

2. Folgende kopulative Konjunktionen dienen in unserem Texte nur zur Verbindung zweier Sätze: hwilum . . . hwilum = bald . . . bald; ne . . . ne = weder . . . noch; ec = auch; swylce = ebenfalls. Sie finden deshalb in dem Abschnitt über die Satzverbindung, § 49, Berücksichtigung.

II. Disjunktive Konjunktionen.

Beispiele zu disjunktiven Konjunktionen sind im Chr. u. Sat. nicht vorhanden.

III. Adversative Konjunktionen.

Diese Klasse von Konjunktionen weist nur einen Vertreter auf, nämlich: ah, ac = sondern, aber. Man vergleiche auch hierüber den Abschnitt über die Satzverbindung § 49,3.

IV. Kausale Konjunktionen.

„forðon" = darum, deshalb, und „þæs" = weil, verbinden gleichfalls zwei Sätze mit einander. Siehe § 49,4.[1])

[1]) Dieselben Erscheinungen konstatieren: Stieger, a. a. O., pg. 52—57; Jakobsen, a. a. O., pg. 26—30; Pingel, a. a. O., pg. 22—24; Lange, a. a. O., pg. 26—28.

§ 12.

Die subordinierenden Konjunktionen.

Diese werden eingeteilt in

1. temporale Konjunktionen:

   þa = als; 25 ða heo iu helle ham staðeledon.

   þonne = als; 78 he sweartade, þonne he spreocan ongan, 176, 276.

   seoððan = seitdem; 77 seoððan he ðes wites worn gefelde, 452.

   oð ðæt = bis daß; 702 oð ðæt þu þone ymbhwyrft alne cunne.

   ær = bevor; 560 ær he in þa mæran gesceaft bringan wolde.

   swa = sobald als; 560 swa heo gesegon.

   hwonne = wann; 621 hwonne him bearn godes deman wille.

   nu = nun da; jetzt, wo: 387 þis is stronglic, nu þes storm becwom.

2. kausale:

   þæs þe = dafür daß, weil; 123 þes þe ic ær gecwæð; 187 þæs þe ic geþohte adrifan, 505, 516, 553.

3. konzessive:

   þæh = obgleich; 265 þæh he uppe seo; 433 þeah hylle gryre egeslic þuhte, 518.

4. lokale:

   þær dort, wo; 532 ealle urnon, þær se eca wæs.

5. konditionale:

   gif wenn, ob; 674 gif þu swa micle mihte hæbbe.

þær = wofern; 234 þær we halgan gode heran woldon.

butan = außer; 391 butan þa (= außer damals, als) we mid englum uppe wæron.

6. konsekutive:

þæt = so daß; 669/70 þa gewearð þone weregan, þe ær aworpen wæs of heofonum, þæt he in helle gedeaf.

7. finale:

þæt = damit, auf daß; 101 nagan we ðæs heolstres; þæt we us gehydan magon; 493 ne wera snytero, þæt eow mihte helpan, nymðe hælend god.

8. modale:

swa = sowie; 117 eðel to æhte, swa he ær dyde.

þonne = quam in Komparativsätzen; 175/76 me þær wyrse gelamp þonne ic to hihte agan moste.

9. Zur Verknüpfung von indirekten Fragesätzen dient hwæðer = ob; 277 hwæðer us se eca æfre wille ham alefan.

10. Die subordinierende Konjunktion für die Kasussätze ist þæt = daß; 441 nu is gesene, þæt þu eart sylfa god.

§ 13.

Die Interjektionen.[1])

In unserem Denkmal begegnen nachstehende Interjektionen:

---

[1]) Mätzner, a. a. O., I, pg. 471 ff. Koch, a. a. O., II, pg. 508 ff. Kaluza, I, § 200.

1. eala = o! ach! Sie wird als Anruf gebraucht; 164—168 eala drihtenes þrym! eala duguða helm! eala meotodes miht! eala middaneard! eala dæg leohta! eala dream godes! eala engla þreat! eala upheofen!

2. la = o!: 464 þæt in fyrndagum witegan sædon, pæt he swa, la, wolde; 644 uton, la, geþencan geond þas worulde.[1])

3. Eine beteuernde und zur Aufmerksamkeit auffordernde Interjektion ist „hwæt"! = fürwahr![2]) 44 hwæt! we for dryhtene iu dreamas hefdon — 233 hwæt! we in wuldres wlite wunian moston; 439.

4. Ebenso drückt „uton" = wohlan! eine Aufforderung aus. Es dient in Verbindung mit einem Infinitiv zur Bildung der ersten Person Pluralis Imperativi: 217 uton acerran þider; — utan oferhycgan helm 252 — ferner 298, 594, 644.

B. Die flexiblen Wortklassen.

§ 14.

Eigentümlichkeiten im Gebrauche der Numeri.[3])

1. Der Plural von Substantiven erscheint oft an Stelle des zu erwartenden Singulars, ohne daß die Verwendung der singularen Form ausgeschlossen wäre, so bei:

heofon = Himmel:

[1]) Dieselbe Interjektion begegnet noch bei: Schürmann, a. a. O., pg. 58.

[2]) „hwæt" findet sich in ähnlicher Bedeutung bei: Lange, a. a. O., pg. 29 und Schürmann, pg. 58.

[3]) Koch, II, pg. 134 ff.

Plural: on heofonum 16; ähnlich 29, 37, 43, 81, 151, 328, 348, 372, 467, 567, 586.

Sing.: heofnes and eorðan 56, 311.

rodor = Himmel, Firmament:

nur im Plural: rodera rice 347, 612, 688.

breost = Brust:

nur im Plural: on breostum 206.

2. Besonders oft zeigt sich dieser Gebrauch bei Abstrakten.

a) Nur im Plural begegnen nachstehende Abstrakta:

ar = Gnade, Hilfe:

209 and þone anwaldan ara biddan.

leasung = Täuschung:

62 habbað we ealle for ðinum leasungum lyðre gefered.

limwæstm = Gliederwuchs:

130 ic eom limwæstmum þæt ic gelutian ne mæg (ich bin von solchem Gliederwuchs, daß . . .)

oferhygd = Übermut:

50 for oferhygdum æfre ne wene, ferner 69, 197, 228.

sib = Friede:

207 sibbe and snytero.

wæstm = Fülle:

214 wæstmas scinað beorhte.

b) Neben der pluralen erscheint die singulare Form bei folgenden abstrakten Substantiven:

dream = Freude, Wonne:

Sing.: 82 hæfde me dream mid gode; ferner 122, 166, 168, 175, 182, 293, 314, 354.

Plural: 68 dreamum bedelde; 344, 512, 680.

miht = Macht:

Sing.: 2 hæfde miht and strengðo, 6, 13, 251, 353, 605, 694.

Plural: 8 on mihtum, 201, 232, 262, 401, 472, 674.

sigor = Sieg:

Sing.: 678 sigores agend.

Plural: 218 sigora waldend.

snytero = Klugheit Weisheit:

Sing.: 492 ne wera snytero.

Plural: 207 sibbe and snytero.

wite = tormentum, poena, calamitas:

Sing.: 48 in wite, 77, 103, 157, 444, 453, 494.

Plural: 119 wita waldendes sunu, 162, 185, 227, 336, 343, 392, 428, 449, 715.

wyn = Wonne:

Sing.: 43 hehselda wyn; 175.

Plural: 237 wunian iu wynnum, 508, 556, 593, 650.

3. Die Stoffnamen treten naturgemäß nur in singularer Form auf:

wæter 6 — mid irne 515 — on seolfres sinc 578.

4. Ebenso stehen die Bezeichnungen für Himmelskörper nur im Singular:

246 on eorðan — 4 seolfa he gesette sunnan and monan.

§ 15.

Der Dual beim Pronomen personale.

Während in den meisten angelsächsischen litterarischen Denkmälern eine besondere Form für den Dual nicht mehr nachzuweisen ist, tritt er in unserem Texte noch ziemlich häufig auf. In sämtlichen Fällen ist hier von Adam und Eva die Rede.

a) Erste Person:

Nominativ: wit,

411 þa wit Adam twa (= Adam und ich) eaples þigdon; 412 swa wit na ne sceoldon; 414 þæt wit blæd ahton; 416 þa wit ðæs awergdan wordum gelyfdon; 419 þa wit in þin hate scræf hweorfan sceoldon.

Dativ: unc,

418 unc þæs bitere forgeald.

Akkusativ:

413 gelærde unc se atola.

b) Zweite Person:

Nominativ: git,

483 and git æton þa beorhtan blæda; 486 þæs git ofergymdon hælendes word.

Dativ: inc,

484 swa inc se balewa het. — Einmal erscheint „inc“ in Verbindung mit „bam“: 488 se inc bam forgeaf balewe geþohtas.

Über den Gebrauch der Kasus.[1])

§ 16.

Der Nominativ.

Der Nominativ tritt auf

1. als der Kasus des Subjekts:

   34 cleopað ðonne se alda ut of helle; 51 þa him andsweradon atole gastas.

2. bei passiven Verben:

   205 se is Crist genemmed; 543 þæt wæs se deora, Didimus wæs haten.

§ 17.

Der Vokativ.

Der Vokativ fällt seiner Form nach mit dem Nominativ zusammen; er dient zur direkten Anrede und steht

1. allein:

   439 þu fram minre dohtor, drihten, onwoce; 537 eart þu þis, drihten, dome gewurðad? 628 astigað nu, awyrgde, in þæt witehus.

2. von einem attributiven Genitiv begleitet:

   165 eala drihtenes þrym! eala duguða helm; 166 eala meotodes miht! eala dream godes.

3. in Verbindung mit einem attributiven Adjektiv:

   410 ic þe æne abealh, ece drihten, þa . . . 471/72 snotre gastas ic eow þurh mine mihte geworhte.

[1]) Mätzner, a. a. O., II, pg. 167—237.

4. als Apposition zu einem Personalpronomen:
676 wendest þu, awyrgda, þæt awriten nære; 691 gewit þu, awyrgda, in þæt witescræf.

§ 18.

Der Genitiv.[1])

Der Genitiv erscheint:

A. als attribute Bestimmung.

1. Der Genitivus subjektivus.

Der subjektive Genitiv ist als Verkürzung eines Satzes aufzufassen, in dem das betreffende Wort als Subjekt stehen würde. Er bezeichnet als solcher die Person oder Sache, von der etwas ausgeht, d. h. also den Urheber, die Ursache.

28 swegles leoht; 36 wuldres blæd; 68 dryhtnes liht; 85 wuldres leoman; 93 eadiges tir; 102 næddran sweg; 106 sceppendes leoht; 164 drihtenes þrym, 221 engla feðan; 233, 237, 238, 253, 311, 336, 339, 351, 358, 399, 403, 408, 412, 424, 449, 455, 461 Abrahames cynn, 474, 486, 491, 492, 507, 508, 527, 556, 564, 568, 593, 638 u. a. m.

Auch die possessiven Genitive „his“ und „heora“, die einen Ersatz bieten für das fehlende Possessivpronomen, gehören hierher.

126/27 swa se werega gast wordum sæde his earfoðo, ferner 191, 283, 326, 376, 546, 549,

[1]) Mätzner, a. a. O., Bd. III, pg. 319—326.

589, 592. — 223 heora wlite scineð; ähnlich 308, 323, 373, 435.

Will der Dichter einen Begriff noch besonders hervorheben, so bedient er sich der Wiederholung desselben Substantivs im Genitiv Pluralis (nach canticum canticorum):

205 mid ealra cyninga cyninge; 224 geond ealra worulda woruld; 314 dreama dream.

2. Der Genitivus objektivus

bezeichnet das Objekt zu dem im regierenden Substantiv enthaltenen Tätigkeitsbegriff:

86 burga gewald; 107 gewald ealres wuldres; 174 þæs dreames gewald; 572 mid his gastes gife; ferner 582, 622, 668.

Außerordentlich häufig begegnet der objektive Genitiv bei Würdenamen, besonders bei Umschreibungen für Gott, Christus, den Teufel u. ä.

24 wuldres waldend; 64 meotod moncynnes; 124 swægles brytta, 125 wihta waldend; 133 helle scealcas, 164 duguða helm; 188 weoroda waldend; 191 godes andsaca; 195 bearn wealdendes; 199, 218, 239 engla ordfruma; 244 gasta scyppend; 253, 269, 280, 289 freobearn godes; 310, 340, 359, 374, 388, 396, 397, 422, heofenrices weard; 459, 470, 485, 514, 515, 520, 535, 561, 563, 564, 567 heofna ealdor; 577, 580, 581, 585, 587, 612, 616, 621, 658, 661 u. v. a.

3. Der Genitivus partitivus

bezeichnet die Gesamtheit, von der ein Teil genommen oder hervorgehoben werden soll. Er findet sich in Abhängigkeit

a) von indefinitiven Pronominibus:

12 dropena gehwelcne, 194 hæleþa æghwylc; 243 dogra gehwilcne; 273, 285, 432, 550, 580 dogra gehwæm.

b) von Zahlwörtern:

302 þusend engla; 475 feowertig bearna, 549, 667, 709 ær twa seond tida agongene; 723/24 hund þusenda mila gemearcodes.

c) von Superlativen:

606 daga lengust and dinna mæst; 696 sorga mæste.

4. Der Genitivus quantitatis.

Der quantitative Genitiv erscheint nach Ausdrücken, die eine mehr oder weniger begrenzte Maßbestimmung enthalten. Er hängt ab:

a) von einem Substantivum:

12 daga enderim; 111 deofla menego; 401 manna rim; 420 and wintra rim wunian; 502, 573 sawla unrim, 729, 167 engla þreat, 568.

b) von einem substantivierten Adverb:

113 eower ma; 402 fela þusenda 421, 477 wintra feola; 497 tintregan fela.

5. Der Genitivus possessivus.

Der possessive Genitiv gibt das Verhältnis des Besitzers zum Besitz oder Eigentum an. Er erscheint:

a) in Fällen, wo eine Person als Besitzer auftritt:

10 godes agen bearn; 94 wlonca winsele; 165 meotodes miht; 270 geond hæleða land; 382 hælendes heafod; 565 hond godes; 614 godes rice, 693, 694.

b) bei Sachen:

3 foldan sceatas; 16 eorðan dæles; 98 helle duru; ferner 631, 723.

6. Der Genitivus qualitatis.

Er dient zur Bezeichnung der Eigenschaft. Sein Gebiet von dem des subjektiven Genitivs abzugrenzen, ist oft sehr schwierig. So könnten die folgenden Beispiele mit dem gleichen Rechte als Beispiele für den Genitivus subjektivus angesehen werden:

102 næddran sweg; 106 sceppendes leoht, 233 wuldres wlite; 339 toða geheaw; 499 deaðes cwealm, u. a.

Stellung des attributiven Genitivs.

Große Freiheit herrscht in bezug auf die Stellung des attributiven Genitivs. Er findet sich vor oder nach dem Beziehungswort; zuweilen auch von diesem getrennt. Oft erscheint er von dem Artikel und dem Substantiv eingeschlossen und noch häufiger zwischen einer Präposition und dem davon abhängigen Beziehungswort; Beispiele sind überaus häufig.

B. Der Genitiv als adverbiale Bestimmung.

Der Genitiv eines Substantivs gibt die Zeit einer Tätigkeit an:

498/99 me seredon ymb secgas monige dæges and nihtes.

C. Der Genitiv als Ergänzung eines Adjektivs.

Er tritt auf bei Adjektiven, welche eine Fülle oder Leere angeben:

ful: „voll“, 152 ful oft wuldres, leas „los von, ohne, ledig“ 159 hyhtwillan leas; 168 leas ecan dreames, 182; 331 goda lease;
ferner bei fægen „froh“: 434/35 wæron ealle þæs fægen in fyrnum.

D. Der Genitiv als Objekt bei Verben.

Endlich findet sich der Genitiv noch als Objekt bei nachstehenden Verben:

1. erfüllt sein von:
   100 is ðes walica ham wites afylled.
2. ermangeln, nicht besitzen:
   101 nagan we ðæs heolstres.
3. genießen:
   138 ne mot ic hihtlicran hames brucan.
4. erwarten, erhoffen:
   115 ne ðurfon we ðæs wenan, 451 ne hi edcerres æfre moton wenan.
5. berauben:
   345 þæt hie woldon benæman nergendne Crist rodera rices.

§ 19.

Der Dativ.

Der Dativ ist bereits in der Darstellung von Hofer[1]) eingehend behandelt worden. Doch da dieser sämtliche Cædmon beigelegten Dichtungen daraufhin zusammenfassend untersucht hat, ist es nicht leicht, von den Erscheinungen des Dativs in unserem speziellen Denkmal eine deutliche Vorstellung zu gewinnen. Daher habe ich unseren Text noch einmal selbständig daraufhin untersucht und gebe das Resultat in möglichst kurzer Form im Nachstehenden wieder.

a) Der Dativ als attributive Bestimmung.

Der Dativus commodi resp. incommodi bezeichnet die Person, zu deren Nutzen oder Schaden etwas geschieht:

70 hæfdon hym to hyhte; 86/87 agan me burga gewald eall to æhte; 196 læte him to bysne; 198 neoman us to wynne; 435 þæt heora drihten wolde him to helpe helle gesecan, ferner 253/54, 439/40, 453, 643.

b) Der Dativ erscheint als Ergänzung bei folgenden Adjektiven und Adverbien:

getenge: 711 þam werigan wearð wracu getenge.
wraþ: him wæs hælend god wraþ geworden. 281, 452.
eorre: 261 cyning, þe us eore gewearð, 428.
deore: 82 dryhten (= dryhtene) deore.

---

[1]) Hofer, a. a. O., pg. 7 ff.

cuð: 583 þæt is monegum cuð.

underne: 1 þæt wearð underne eorðbuendum.

wel: 365 wel is þam, þe þæt mot.

gelic: 162 word spearcum fleah, attre gelicost, 307 sunnan gelice.

c) Der reflexive Dativ bei Verben.

Er gibt an, daß die handelnde Person selbst, außer als Subjekt, noch zu der Handlung in irgend einem Verhältnis steht, wie es der Dativ überhaupt zu bezeichnen vermag. Wir finden ihn bei nachstehenden Verben:

hnigan: 239 to þam æðelan hnigan him sanctas.

gestigan: 611 him ða soðfæstan mid rodera weard reste gestigað.

agan: 86 ic wolde agan me burga geweald; 118, 174.

habban: 82 ic hæfde me dream mid gode.

healdan: 260 god seolfa him rice healdeð.

sittan: 586 siteð him on heofnum halig engla waldend.

gelyfan: 291 we us to þam halgan helpe gelelað.

wenan: 49 ic me bættran ham æfre ne wene.

wyrcan: 673 him for hungre hlafas wyrcan.

d) Der sogenannte Dativ des Interesses steht zur Bezeichnung der beteiligten Person bei „wesan".

226 wæs him eall ful strang wom and witu; 342 him wæs æghwær wa; 363 blæd bið æghwæm, þæm pe . . . 383 þonne wæs þam atolan . . ., 649.

e) Ferner erscheint der Dativ bei folgenden unpersönlich gebrauchten Verben, welche das Eintreten eines Ereignisses oder einer innerlichen Empfindung angeben:

gehreowan: 374 him þæt eft gehreaw, þæt . . . 489, 540.

gelimpan: 24 him þær wirse gelamp, 125, 175.

þyncean: 55 þuhte þe anum, þæt, 722.

f) Endlich tritt der Dativ als Objekt auf bei Verben wie: reden, rufen, zeigen, gefallen, gehorchen, etc.

andswarian 51, 675, 690 — reordian 626 — secgan 63, 235, 552, 696 — tæcan 294 — cweman 184, 305, 596, 655 — hyran 54, 183, 234, 317, 364, 595, 645 — gelyfan 416 — helpan 99, 493 — þingian = Fürbitte tun 509 — sceððan 145; u. a. m.

§ 20.

Der Instrumentalis.

Dativ und Instrumentalis stimmen in den meisten Fällen der Form nach vollkommen überein. Daher ist eine strenge Scheidung zwischen den beiden verwandten Kasus meist sehr schwierig, ja oft unmöglich. Auch der Instrumental ist in der Hofer'schen Arbeit[1]) bereits Gegenstand einer ausführlichen Untersuchung gewesen. Ich kann mich deshalb auch hier auf das Notwendigste beschränken.

[1]) Hofer, pg. 31 ff.

1. Der Instrumental als adverbiale Bestimmung:

   a) als rein instrumentale Bestimmung. In dieser Funktion bezeichnet er das Mittel oder Werkzeug einer Handlung:

   718 hie on þone atolan eagum gesawon; 390, 140 ne mot ic eagum starian, 386 wide geond windsele, wordum mændon, 229, 126, 406, 661.

   b) als kausale Bestimmung, besonders bei Abstrakten, die einen Zustand oder Vorgang angeben:

   52 atole gastas susle begrorene, 318 flor attre weol, 352 sunnu þær scineð ymbutan meotodes mihte.

   c) der Instrumental beim Komparativ gibt das Maß der Verschiedenheit an:

   213 þæt him wlite scine, mycele fægerre land; 120 forþon ic sceal hean and earm hweorfan þy widor; 705 wast þu þonne þe geornðr.

   d) Er bezeichnet das Maß des Unterschiedes von Zahlangaben auch beim Positiv von Adjektiven, welche eine Vergleichung voraussetzen:

   338 se þe æt hylle wæs twelf milum neh.

   e) der Instrumental als Bestimmung der Art und Weise:

   628 astigað nu, awyrgde, in þæt witehus ofostum miclum; 35 weregan reorde; 65 facnum wordum; 470 soðcwidum; 600 hlude stefne.

f) als temporale Bestimmung:

44 we for dryhtene iu dreamas hefdon song on swegle selrum tidum; 75 eft reordade oðre siðe feonda aldor; 132 hwilum — hwilum; 714; (hwilum ist hier schon zur Partikel geworden).

2. Der Instrumentalis bei Adjektiven gibt meist die die Ursache an, auf Grund deren eine Eigenschaft vorhanden ist. Wir finden ihn bei folgenden Adjektiven:

swið: 262 meotod, mihtum swið.

werig: 162 atol aglæca, witum werig, ferner 343, 428, 449.

fah: 156 ic eom dædum fah; 186.

strong: 427 þegen hælendes is nu hæftum strong.

§ 21.

Der Akkusativ.[1])

Der Akkusativ wird besonders verwandt als näheres Objekt bei transitiven Verben. Beispiele hierfür hat unser Text in großer Zahl aufzuweisen:

250 ic can eow læran langsumne ræd; 295 tæceð us se torhta trumlicne ham; 328 nalles up þanon geheran in heofonum haligne dream.

Anmerkung: Eine vollständige Aufzählung der Verben, die ein Akkusativobjekt nach sich haben, wird Walter in seiner Dissertation geben: Syntax des Verbs im Christ und Satan.

[1]) Vergl. Mätzner, Bd. II, pg. 172 ff. und Bd. III, pg. 327.

Die zu Adverbien erstarrten Akkusative sind schon im § 7, I, 1c und II, 3b bei der Darstellung der Adverbien behandelt worden. Hierzu werden gezählt:

subst.: ham 92, 148, 505 — a 315, 362, 398 — na, no 288, 377, 412, 634.

adj.: eall 87, 226 — ful 152, 226, 322, 684. — ær 74, 117, 246, 689. — ærest 20, 323, 473, 703 — inneweard 137, 707.

Über den Akkusativ bei Präpositionen vergleiche man §§ 2 und 3.[1])

Der Artikel.

§ 22.

A. Der bestimmte Artikel.[2])

Der bestimmte Artikel hat sich im Altenglischen aus dem Demonstrativpronomen „se, seo, þæt" entwickelt, dessen hinweisende Kraft immer mehr abgeschwächt wurde. Daß ihm aber im höheren oder geringeren Grade noch immer ein gewisses Maß dieser demonstrativen Kraft innewohnt, läßt sich durch Beispiele genügend dartun. In den meisten Fällen ist aber eine genaue Scheidung der Bedeutungen des Artikels und Demonstrativums undurchführbar. Eine Notwendigkeit für seine Anwendung liegt in keinem Falle vor, da dasselbe Substantiv auch ohne Artikel stehen kann. Im Nachstehenden soll nun

[1]) Dieselben Erscheinungen konstatieren: Stieger, a. a. O., pg. 91—105; Jakobsen, a. a. O., pg. 63—79; Pingel, a. a. O., pg. 58—61; Lange, a. a. O., pg. 30—38.

[2]) Mätzner, a. a. O., Bd. I, pg. 338 ff.

dargelegt werden, wann der Artikel angewandt ist, und wann er fehlt.

1. Der bestimmte Artikel fehlt bei Eigennamen:
   a) bei Personennamen:
   20 Adam ærest; 67 Crist heo afirde; 217 Criste gecwemra; 345 nergendne Crist; 367 Lucifer haten; 371 Satanus swearte geþohte; 411 wit Adam twa; 461 Abrahames cynn; 523 secgan het Simon Petre; etc.
   b) bei Ländernamen:
   524 þær he moste in Galileam god sceawian; 527 ealle to Galileam.
   c) bei Namen für Himmel, Himmelskörper, Erde, Hölle, Paradies:
   246 on eorðan; 272 geond middaneard; 278 on heofna rice; 328 in heofnum; 341 geond helle; 4 seolfa he gesette sunnan and monau; 481 ic on neorxna wonge niwe asette.
   d) bei Namen für Tageszeiten:
   515 meotod moncynnes ær on morgen; 406 wæs seo fægðe þa gyt open on uhtan; 465/66 þis wæs on uhtan eall geworden ær dægrede.
2. Der bestimmte Artikel steht bei konkreten Gattungsnamen von Personen oder Sachen und dient dazu, auf eine bekannte bereits erwähnte oder noch näher zu bestimmende Person oder Sache hinzuweisen.
   a) Bei Bezeichnungen für Personen ohne jede nähere Bestimmung. (Hier zeigt sich noch deutlich der demonstrative Charakter des Artikels,

da man in allen Fällen eine ganz bestimmte Person im Auge hat):

209 þone anwaldan; 14 se wyrhta, 247 se þeoden; 530 þa gingran.

Häufiger jedoch stehen die Personennamen oder Bezeichnungen ohne Artikel, besonders, wenn von der Gottheit oder dem Teufel die Rede ist:

meotod 2, 8, 64, 262, 401, 515, 697 u. a. — waldend 24 — god 32 — 44 for dryhtene — 380 for deman — 382 hælendes — 548 þeoden — 493 hælend god — 104 feond, 463, 480 — 111 deofla, 638, 729, etc.

b) Bei Bezeichnung von Sachen ohne nähere Bestimmung:

220 and ymb þæt hehsetl hwite standað; 482 ða tanas, 520 of þæm fæstenne; 628 in þæt witehus; 652 ymb þa weallas.

c) Erscheint bei dem Gattungsnamen eine nähere Bestimmung, so darf man den Artikel setzen. Doch herrscht auch hier überall große Freiheit. Folgende Zusätze treten auf:

1. ein attributives Adjektiv:

31 þone neowlan grund; 196 þa blacan feond; 470 þæt æðele wif, etc.

2. ein Relativsatz:

487/88 wæs se atola beforan, se inc bam forgeaf balewe geþohtas; 620 þonne stondað þa forworhtan, þa ðe firnedon.

3. seolfa erscheint einmal in Verbindung mit dem Artikel in attributiver Funktion:

391 hit is se seolfa sunn waldendes.

Der Artikel tritt gern auf beim substantivierten Adjektiv, dessen Form stets die schwache ist:

116 þes laþan; 252 þone micclan; 316 se awyrgda; 373 þam ecan; 413 se atola; 484 se balewa; 511 se giunga; 611 þa soðfæstan; 669 þone weregan.

Daneben stehen die substantivierten Adjektiva auch ohne den Artikel:

267 eadige of eorþan; 203 ecne in worulde; 343 witum werige.

Anmerkung: An einer Stelle findet sich der Artikel in Verbindung mit dem Zahlwort „an“: 147 but an þam anum, wo „an“ einen Personennamen ersetzt.

d) Sammelnamen treten im Chr. u. Sat. auf:

1. mit dem Artikel und alleinstehend:

201 þa mencgo; 321 þære menego; 457 se feða; 470 pære fyrde.

2. ohne den Artikel und alleinstehend:

310 mancynnes, 459, 515; — 559 folcum — 324 on feðan — 476 menio.

3. mit dem Artikel in Verbindung mit einem Attribut: 177 þære sciran driht; 33 þæt scyld werud; 20 þæt æþele cynn.

4. ohne den Artikel, obgleich von einem Attribut begleitet: 134 gnornende cynn; 242 he gebletsode bilewitne heap.

e) Die in unserm Denkmal vorkommenden Stoffnamen „wæter, iren und seolfor“ begegnen sämtlich ohne Artikel:
6 wæter and wolcen ðurh his wundra miht; 515 þeah he wære mid irne eall ymbfangen; 578 þæt he bebohte bearn waldendes on seolfres sinc.

f) Die Abstrakta im allgemeinen Sinne erscheinen meistenteils ohne den bestimmten Artikel:
2 miht and strengðo; 22 on mode; 24 wuldres; 40 ende; 42 blæd; 43 wyn; 82 dream; etc.

Tritt der Artikel hinzu, so dient er wie bei den konkreten Substantiven zur näheren Bestimmung. Er begegnet:

α) bei alleinstehenden Abstrakten:
405 wæs seo fæhðe þa gyt open on uhtan; 145 þam sawlum; 174 agan me þæs dreames gewald; 494 þæt wite; 576 him seo dæd ne geþeah.

β) bei Abstrakten, die von einem attributiven Adjektiv begleitet sind:
291 us to þam halgan helpe gelefað; 591 þæt mihte þam miclan mægne wiðhabban; 664 ealra ealdor iu þære ecan gesceft.

γ) bei Abstrakten, vor denen ein attributiver Genitiv steht:
633 in þæt sceaðena scræf.

δ) bei Abstrakten, deren nähere Bestimmung ein folgender Relativsatz ist:

74 for þam anmedlan, þe hie ær drugon; 266 ne mot he þam sawlum þe ðær secað up eadige of eorþan, ...[1])

§ 23.

B. Der unbestimmte Artikel.

Der unbestimmte Artikel, der im Altenglischen durch „an“ oder „sum“ ausgedrückt wird, findet sich in unserem Texte an keiner Stelle angewandt. Vielmehr tritt das Substantiv da, wo man ihn erwarten sollte, stets allein auf:

49/50 and me bættran ham for oferhygdum æfre ne wene; 81 ic wæs iu in heofnum halig ængel; 215 þær is brade land; etc.[2])

Das Adjektiv.

§ 24.

I. Das substantivierte Adjektiv.[3])

Das Adjektiv kann die Rolle eines Substantivs übernehmen und dient sowohl zur Bezeichnung von Personen als auch von neutralen und abstrakten

[1]) Ähnliche Erscheinungen finden sich bei: Ahrens, a. a. O., pg. 7—11 und bei Lange, a. a. O., pg. 39—43.

[2]) Die gleiche Erscheinung begegnet bei: Schürmann, a. a. O., pg. 9. Conradi, a. a. O., pg. 59. Ahrens, a. a. O., pg. 11. Pingel, a. a. O., pg. 74. Lange, a. a. O., pg. 43.

[3]) Mätzner, Bd. II, pg. 7 ff. — Koch, Bd. II, 190 ff.

Begriffen. Es begegnet ohne Artikel in starker Flexion und mit dem Artikel in schwacher Flexion.

1. Das substantivierte Adjektiv bezeichnet Personen:

   a) im Positiv:

      α) artikellos und stark flektiert:

      93 nis her eadiges tir; 94 wloncra winsele; 267 eadige of eorþan; 343 witum werige.

      β) mit dem Artikel und daher schwach flektiert:

      239 to þæm æþelan; 252 þone miclan; 356 þa eadigan; 373 mid þam ecan; 383 þam atolan; 416 þæs awergdan.

   b) Beispiele für den Komparativ sind im Chr. und Sat. nicht belegt.

   c) im Superlativ:

      694 þurh þa hehstan (i. e. Gottes) miht.

2. Das substantivierte Adjektiv bezeichnet abstrakte Begriffe. Als solches begegnet es nur ohne Artikel und darum in starker Flexion:

   a) im Positiv: nicht belegt.

   b) im Komparativ: nicht belegt.

   c) im Superlativ erscheint es in Verbindung mit dem Genitiv des Substantivs:

      606 þæt is daga lengust and dinna mæst; 696 sorga mæste.[1])

---

[1]) Ebenso bei: Stieger, a. a. O., pg. 110. — Ahrens, a. a. O., pg. 22—24. — Lange, a. a. O., pg. 43—45.

§ 25.

II. Das attributive Adjektiv.

Man vergleiche darüber die entsprechenden Paragraphen: Prädikatives Adjektiv § 43, 2. Attributives Adjektiv § 44, A. Appositives Adjektiv § 45, 2.

§ 16.

Die Rektion der Adjektiva.[1])

Folgende Eigenschaftswörter zeigen deutlich eine Rektion:

1. Adjektiva, die den Genitiv nach sich haben. Sie bezeichnen eine Fülle, ein Freisein:
   leas: 168 leas ecan dreames; 159 hyhtwillan leas.
   ful: 152 ful oft wuldres.
2. Adjektiva, die den Dativ fordern:
   fah: 156 ic eom dædum fah.
   wraþ: 282 him wæs wraþ geworden.
   cuþ: 583 þæt is monegum cuþ.
3. Mit dem Instrumentalis steht:
   werig: 162 witum werig, 428.

Die Pronomina.

§ 27.

Das Personalpronomen.[2])

Das Personalpronomen vertritt ein substantivisches Subjekt und steht durchgängig in Begleitung eines Verbums:

---

[1]) Koch, a. a. O., Bd. II, pg. 195 ff.

[2]) Vgl. Mätzner, Bd. II, pg. 8 ff. — Koch, Bd. II, pg. 228 ff. — Kaluza, § 145.

90 þa ic aseald wæs. — 55 þæt þu ahtest alles gewald. — 3 ða he gefestnade foldan sceatas. — 396 hit is se seolfa sunu waldendes — 37 þæt we on heofnum habban sceoldan. — 251 gif gewillað minre mihte gelefan. — 345 þa heo on heofonum ham staðelodon; 469 þa hie swa leohtne leoman gesawon.

Das Personalpronomen als Subjekt kann fortgelassen werden, ohne daß dadurch der Sinn des Satzes beeinträchtigt wird. Wir begegnen dieser Erscheinung in unserem Gedichte an vielen Stellen.

1. Fehlen des persönlichen Fürworts:

a) im Hauptsatz:
35 wriceð wordcwedas weregan reorde; 63 segdest us to soðe; 157 sceal nu þysne wites clom beoran u. a.

b) im 2., 3. Glied und in den folgenden Gliedern einer syndetisch oder asyndetisch aneinandergereihten Satzkette:
34/35 cleopað ðonne se alda ut of helle, wriceð wordcwedas, 48/50 ic in wite sceal bidan in bendum and me bættran ham . . . ne wene. 81/82, 169—71; 187/88; 230/31, 236/37 þa we þær wæron, wunodon on wynnum, geherdon wuldres sweg.

c) Es fehlt oft beim Imperativ:
286 gemunan symle on mode; 617 gað in wuldres leoht to heofona rice; 628 astigað nu, awyrgde, in þæt witehus; 701 gang þonne swa.

d) Selten ist die Auslassung im untergeordneten Satz:

349—351 nis nænig swa snotor . . . . . þæt asecgan mæge swegles leoman.

e) Das neutrale „hit" wird oft ausgelassen als Nominativ bei den unpersönlichen Zeitwörtern mit obliquem Kasus:

22 þuhte heom on mode; 256 þa gewearð usic (= placuit nobis) þæt we woldon swa drihten adrifan; 175/76 me þær wirse gelamp; 489 þa me gereaw; 669, 722.

f) Das Subjektspronomen fehlt auch, wenn die betreffende Person schon vorher durch einen obliquen Kasus bezeichnet ist:

67/68 Crist heo afirde . . . . hæfdan dryhtnes liht; 724/25 swa hine se mihtiga het, þæt þurh synne cræft susle amæte.

2. In seiner Stellung als Objekt findet sich das Personalpronomen ausgelassen:

a) Im asyndetisch aneinandergereihten Satze:

309/11 þær heo sceppend seolf befæðmeð, ahefeð holdlice in heofones leoht.

b) im koordinierten Satze:

292 þonne he us no forlæteð, ah lif syleð uppe mid englum.

3. Zufolge ihrer substantivischen Natur können die persönlichen Fürwörter nähere Bestimmungen in Gestalt eines Attributes zu sich nehmen:

275 ic seolfa weold; 306 swa he sylfa cwæð;

584 he ana is ealra gescefta wyrhta; 677 nymðe me ænne.[1])

§ 28.

Das Reflexivpronomen.[2])

Das Altenglische besitzt kein eigentliches reflexives Fürwort. Es wird im Chr. u. Sat. durchgehend durch das persönliche Fürwort ersetzt:

101 nagan we ðæs heolstres, þæt we us gehydan magon, 240 to þæm æþelan hnigan him sanctas 284 þæt he him afirre frecne geþohtas; 287 gearwian us togenes græne stræte; 698 cer ðe on bæcling.

§ 29.

Das Possessivpronomen.[3])

Die besitzanzeigenden Fürwörter der 1. und 2. Person sind aus demselben Stamme hervorgegangen, der den obliquen Kasus der persönlichen Fürwörter zugrunde liegt. An Stelle von „sin", das in unserem Texte nur einmal in V. 522 nachzuweisen ist, (Beispiel siehe weiter unten: 1 a) Dat.) tritt stets der Genitiv des geschlechtigen Pronomens der 3. Person sg. m. n. his; fem. hiere, hire; pl. m. f. n. hiera, hira.

Diese Genitive bleiben als wirkliche Genitive stets unflektiert.

---

[1]) Dieselben Erscheinungen konstatieren: Schürmann, pg. 12 f. — Stieger, pg. 111 ff. — Pingel, pg. 62 ff. — Ahrens, pg. 27 ff. — Lange, pg. 45 ff.

[2]) Vgl. Mätzner, II, pg. 67. — Koch, Bd. II, pg. 244.

[3]) Vgl. Mätzner, Bd. III, pg. 236 ff. — Koch, Bd. II, pg. 245 ff. — Kaluza, § 146.

1. Die eigentlichen Possessivpronomina.

Die eigentlichen Possessiva sind:

„min“, „þin“, „sin“ — „user“ und „ure“, eower. Sie treten sämtlich regelmäßig in starker Flexion auf.

a) Formen der Einheit:

Nom.: 63 þæt ðin sunu wære, 61 atol is þin onseon; 489 min handgeweorc.

Dat.: 84 on mode minum; 251 minre mihte gelefan; 62 for ðinum leasungum; 522 englas eallbeorhte andleofan gingran sinum.

Akk.: 472 þurh mine mihte.

Anmerkung: Einmal findet sich „þin“ mit Attraktion: 685 ic þe geselle on þin seolfes dom folc and foldan.

b) Formen der Mehrheit:

Hierfür läßt sich nur ein Beispiel belegen:

Akk.: 392/93 wile nu ure witu þurh his wuldres cræft eall toweorpan.

2. Die Genitive des Personalpronomens der dritten Person, welche als Ersatz des Possessivs dienen.

a) Formen der Einheit:

13 þurh his soðan miht; 127 his earfoðo; 191 his gingran; 283 se ðe his heorte deah, etc.

b) Formen der Mehrheit:

223 heora wlite scineð; 308 in heora fæder rice; 323 þonne wæs heora ealdor; 373 þæt wæs ealdor heora.

Anmerkung 1.

Im nachstehenden Falle erscheint merkwürdigerweise das Pron. poss. mit dem Artikel verbunden:

242/43 gebletsode bilewitne heap dogra gewilcne and his se deora sunu, gasta scyppend.

Anmerkung 2.

Das Possessivpronomen findet sich substantiviert in folgendem Beispiel:

504 gemunde ic . . . . . þa minan lange (ich gedachte an die Meinen).

Anmerkung 3.

Die Stellung des Possessivums ist eine sehr willkürliche. Es erscheint bald vor, bald hinter dem Substantiv.

a) vor dem Substantiv:

472 ic eow þurh mine mihte geworhte.

b) hinter dem Substantiv:

158 sceal nu þysne wites clom beoran beornende in bæce minum.[1])

§ 30.

Das Demonstrativpronomen.[2])

1. Das einfache Demonstrativpronomen

ist se, seo, þæt. Es deutet auf räumlich oder zeitlich nahe Personen oder Gegenstände hin und steht

---

[1]) Gleiche Erscheinungen habe ich gefunden bei: Schürmann, pg. 14 ff. Stieger, a. a. O., pg. 114. Pingel, a. a. O., pg. 65. Lange, pg. 48—50. Ahrens, pg. 29.

[2]) Vgl. Koch, II, pg. 259. Mätzner, II, pg. 12; III, pg. 250 ff. Kaluza, § 147.

a) in substantivischer Funktion allein, und zwar:

α) auf Personen bezogen: 304 forðon se bið eadig.

β) auf Sachen bezogen: nicht belegt.

Anmerkung 1.

Das alleinstehende Neutrum „þæt" dient dazu, auf ein Substantiv oder den Inhalt eines ganzen Satzes zurückzuweisen:

286—90 gemunan symle on mode meotodes strengðo . . . gif we þæt on eorðan ær geþencað; 576—78 him seo dæd ne geþeah, þæs he bebohte bearn wealdendes on seolfres sinc: him þæt swearte forgeald earm æglæca in on helle; 539/40 þec gelegdon on laðne bend hæþene mid hondum, him þæt gehreowan mæg.

Anmerkung 2.

Das substantivierte „þæt" weist ferner auf ein folgendes Hauptwort hin, im Chr. und Sat. nur auf Personennamen:

373 þæt wæs ealdor heora; 543 þæt wæs se deora; 665 þæt is se drihten.

b) Das Demonstrativpronomen deutet auf ein folgendes Relativum:

365 and wel is þam̃, þe þæt mot.

c) Das alleinstehende Neutrum „þæt" weist mitunter auf folgende mit „þæt" eingeleitete Nebensätze hin:

1/2 þæt wearð underne eorðbuendum, þæt meotod hæfde miht and strengðo. 200 he þæt gecyðde, þæt he mægencræft hæfde; 181/82 wat ic þæ

nu þa, þæt bið alles leas æcan dreames; 457 þæt, la, wæs fæger, þæt se feða com.

d) Das Pron. demonstr. erscheint als Attribut bei einem Substantiv. Doch ist es hier nicht immer möglich, zwischen dem schon zum bestimmten Artikel gewordenen Pronomen und dem eigentlichen als Demonstrativ fungierenden Pronomen eine strenge Scheidung vorzunehmen, zumal da sich der Artikel in formaler Hinsicht von dem einfachen Demonstrativum nicht unterscheidet. Im Folgenden seien einige Fälle angeführt, wo meines Erachtens die demonstrative Färbung noch deutlicher zu erkennen ist:

73 geond þæt atole scref; 148 in þone biteran grund; 575 him seo dæd ne geþeah; 630 sona æfter þæm wordum, u. a.

Anmerkung 1.

Als Demonstrativum darf „se, seo, þæt" wohl in den Fällen angesehen werden, wo es durch ein folgendes Relativum näher bestimmt ist:

74 for þam anmedlan, þe hie ær drugon; 193 in þæt hate hofe, þam is hel nama.

Anmerkung 2.

Der Genitiv „þæs" ist pronominales Adverb geworden. Er steht beim Adjektiv im Sinne von: so, so sehr:

517 næs nan þæs stronglic stan.

Die Zusammensetzung „þæs þe" fungiert als kausale Konjunktion, vgl. § 12, 2.

2. Das erweiterte Demonstrativpronomen

ist „þes, þeos, þis“. Ihm wohnt eine weit größere hinweisende Kraft inne, als dem einfachen Demonstrativum. Es deutet auf etwas unmittelbar Vorliegendes hin und wird selten substantivisch, dagegen häufig adjektivisch gebraucht.

a) substantivisch. Nur das neutrale „þis“ findet sich im Chr. u. Sat. so verwendet:

38 þis is ðeostræ ham; 254 þis is idel gylp; 387 þis is stronglic; 465 þis wæs on uhtan eall geworden; 537 eart þu þis.

b) adjektivisch:

83 ðeos menego; 87 ðeos earme heap; 96 ðes atola ham; 103 ðis wites clom; 111 to ðissum dimman ham; 131 on þyssum sidan u. a.

3. Das Identitätspronomen

„se ilca“ findet sich in unserm Texte nur einmal, und zwar iu adjektivischer Funktion:

591 habban þæt ilce leoht, þær his hired nu halig eardað.

4. „self, sylf“

kann sowohl schwach als stark flektiert werden. Es kommt vor in Verbindung mit

a) dem Substantiv:

57 scypend seolfa; 244 god seolfa wæs; 462 drihten seolf.

b) dem Personalpronomen:

4 seolfa he gesette; 218 þær he sylfa sit; 275 ic seolfa weold; 306 swa he sylfa cwæð.

c) dem Possessivum:

587/88 hafað wuldres bearn his seolfes seld sweglbehealden; 685 on þines seolfes dom.[1])

§ 31.

Das Relativpronomen.[2])

Ein eigentliches relatives Fürwort fehlte dem Altenglischen. Als Ersatz dafür diente das Demonstrativpronomen se, seo, þæt, das ursprünglich dem Hauptsatz koordinierte Sätze einleitet. Erst als das Sprachgefühl sich mehr ausgebildet hatte, begann man das relative Abhängigkeitsverhältnis des Nebensatzes vom Hauptsatze durch Wortstellung und Betonung auszudrücken. Das so erhaltene Relativum wurde alsdann verstärkt durch die indeklinable Relativpartikel „þe". Es entstanden also Verbindungen wie se þe, seo þe, þæt þe. Endlich erlangte „þe" allein schon die Kraft des Relativs.

Als Relativpronomen steht:

1. se, seo, þæt bei Personen und Sachen:

192/93 þa hig god bedraf in þæt hate hof, þam is hel nama; 487/88 wæs se atola beforan, se

---

[1]) Ähnliche Erscheinungen finden sich bei: Schürmann, a. a. O., pg. 16 ff. — Stieger, a. a. O., pg. 114 ff. — Ahrens, pg. 30 ff. — Lange, pg. 50 ff.

[2]) Vgl. Koch, Bd. II, pg. 273. — Mätzner, I, pg. 328 ff. und III, pg. 261 f. — Kaluza, I, § 148.

inc bam forgeaf balewe geþohtas; 613 þonne beoð bliðe, þa in burh moton.

2. se, seo, þæt in Verbindung mit der Relativpartikel „þe“ in nachstehenden Beispielen:

20/21 þæt æðelecyn engla ordfruman, þæt þe eft forwarð; 36/37 hwær com engla ðrym, ða þe we habban sceoldan; 182/83 þæt bið alles leas æcan dreames, se ðe heofencyninge heran ne þenceð; 364, 413, 557, 620, 650, 654, 665.

3. Die indeklinable Partikel „þe“ gilt als Ersatz für das Relativum in folgenden Fällen:

74 for ðam anmedlan, þe hie ær drugon; 113/14 and eower ma, þe ðes oferhydes ord onstaldon; 244/45 god seolfa wæs eallum andfeng, þe ðær up becom; 261 he is ana cyning, þe us eorre gewearð; 266, u. a.

Anmerkung:

An einer Stelle in unserem Denkmal ersetzt „þe“ in Verbindung mit dem unmittelbar folgenden Personalpronomen „he“ das fehlende Relativum: þe he = der, welcher: 147 butan þam anum, þe he to agan nyle.[1])

§ 32.

Das Interrogativpronomen.[2])

Folgende interrogative Fürwörter treten im Chr. u. Sat. auf.

[1]) Gleiche Erscheinungen siehe bei: Schürmann, pg. 19 ff. — Stieger, pg. 122 ff. — Ahrens, pg. 33 ff. — Lange, pg. 52 ff.

[2]) Vgl. Mätzner, II, pg. 12 und III, pg. 258 ff. — Koch, II, pg. 267 ff. — Kaluza, I. pg. 259 f.

hwa = wer, in direkter Frage:

17/18 hwa is þæt ðe cunne orðonc clene nymðe ece god?

hwæt = was, im abhängigen Satze:

109 hwæt me drihten god deman wille.

§ 33.

Die indefiniten Pronomina.[1])

Nachstehende indefinite Pronomina finden sich in unserm Texte vertreten:

an, nan, ænig, nænig, manig, gehwylc, æghwylc, eal, fela, sum, hwæðer, oðer, gehwa und æghwa.

Indefinite Pronomina sind solche Pronomina, die Gegenstände und Beschaffenheiten in allgemeinster und unbestimmtester Weise meist nach seiten der Quantität hin bezeichnen. Es lassen sich zwei Arten von Indefinitis unterscheiden: ursprünglich adjektivische und rein substantivische.

A. Ursprünglich adjektivische Indefinita.

Diese können adjektivisch und substantivisch verwandt werden.

1. an = ein, erscheint nur einmal in der Funktion eines unbestimmten Fürworts, und zwar in Verbindung mit gehwylc: 432 aras þa anra gehwylc (= jeder einzelne).
2. nan = kein, nur adjektivisch: 517 næs nan þæs stronglic stan.

---

[1]) Vgl. Mätzner, III, pg. 263 ff. — Koch, II, pg. 295 ff. — Kaluza, I, pg. 260—62.

3. sum = irgend ein, deutet im Chr. u. Sat. stets eine nicht näher bestimmte Person an und begegnet nur substantivisch und zwar im Plural: 263 sume on lyft scacan; 270 sume sceolon hweorfan; 542 sume hit ne mihton oncnawan.
4. ænig = irgend ein; im negativen Satze und substantivisch gebraucht: 145/46 ne ic þam sawlum ne mot . . . . ænigum sceððan.
5. nænig = kein, aus ne + ænig entstanden, kommt nur adjektivisch vor: 122/23 duguðum bedæled, nænigne dream agan uppe mid englum; 349 nis nænig swa snotor.
6. oðer = ander, die ursprüngliche Ordinalzahl, kann auch als unbestimmtes Fürwort aufgefaßt werden:

a) substantivisch:
26 an æfter oðrum; 625 swa oðre dydon.

b) adjektivisch:
212 þonne he oðer lif eft gesecað.

7. hwæther = jeder von beiden, hier nur adjektivisch; 132 hwæther hat and ceald hwilum mengað.

Schließlich können auch die unbestimmten Zahlwörter: monig, fela und eall zu der Klasse der indefiniten Pronomina gerechnet werden. Doch siehe darüber § 36, 2.

B. Die substantivischen Indefinita.

An substantivischen Indefinitis begegnen in unserm Texte folgende:

1. gehwa = jeder; es erscheint in Verbindung mit dem Genitiv Pluralis eines Substantivs: 581—83 dæleð dogra gehwæm drihten weoroda help and hælo hæleþa bearnum geond middangeard.
2. æghwa = jeder; 363 blæd bið æghwæm, þæm ðe hælende heran þenceð.
3. æghwylc = jeder, absolut und stets in Begleitung eines Substantivs im Genitiv auftretend. 194 forðon sceal gehycgan hæleða æghwylc; 273 ic her geþolian sceal þinga æghwylces.
4. gehwylc = jeder, gleichfalls absolut und mit abhängigem Genitiv auftretend: 243 dogra gehwylcne; 285 laðe leahtras lifigendra gehwylc.[1])

Die Zahlwörter.

§ 34.

I. Die Grundzahlen.[2])

Die Grundzahlen sind ursprünglich adjektivischer Natur, jedoch treten sie auch selbständig und als Substantiva auf. Folgende Grundzahlen begegnen im Chr. u. Sat.:

an: = eins, allein, einzig, hat substantivischen und adjektivischen Gebrauch, starke und schwache Flexion.

---

[1]) Dieselben Erscheinungen konstatieren: Schürmann, a. a. O., pg. 22 ff. — Jakobsen, pg. 94 ff. — Lange, pg. 54 ff. — Ahrens, pg. 35 ff.

[2]) Vgl. Kaluza, I, § 142.

1. substantivisch und stark: 26 an æfter oðrum (alius post alium); 55 þuhte þe anum; 147 butan þam anum; 677 nymðe me ænne (= solus).
2. adjektivisch und stark: 571 ymb ane niht.
3. substantivisch und schwach: 249 ana wið englum; 584 þæt he ana is . . .
4. adjektivisch und schwach: 261 he is ana cyning (= der alleinige, der einzige).

Anmerkung 1.

Im gen. pl. erscheint „an" in der Verbindung: anra gehwylc = jeder einzelne: 432 aras þa anra gehwylc.

Anmerkung 2.

nan = ne – an kein, findet sich adjektivisch in Vers 517: næs nan þæs stronglic stan. —

twa = zwei, begegnet adjektivisch: 610 on twa healfe; 709 ær twa seond tida agongene.

Es geht auf mehrere Geschlechter zugleich: 411 þa wit Adam twa (= Adam und ich) eaples þigdon.

þreo (fem.) = drei, adjektivisch: 426 and ymb þreo niht com.

six = sechs, nur adjektivisch und endungslos: 15 on six dagum.

twelf = zwölf; adjektivisch: 339 twelf milum neh, 571 twelf apostolas.

þreo and þritig = dreiunddreißig, substantivisch: 502/3 þæt on worulde wæs wintra gerimes þreo and þritig geara.

feowertig = vierzig, substantivisch, das Substantiv steht im Genitivus partitivus: 475 begeton

feowertig bearna, 559 feowertig daga folgad folcum; ähnlich: 667 swylce he fæste feowertig daga.

hund und þusend sind neutrale Substantive und haben als solche stets den Genitiv nach sich: hund = hundert, 723 þæt þanon wære hund þusenda mila gemearcodes.

þusend = tausend; 301/2 us ongean cumað þusend engla.

§ 35.

II. Die Ordnungszahlen.[1])

Die Ordnungszahlen tragen hier meist adjektivischen Charakter. Sie werden mit Ausnahme von „oðer" schwach flektiert . . Über „oðer", das im Chr. und Sat. nur Verbindung mit „sid" auftritt, vergleiche man den folgenden Paragraphen (§ 36, III, 1).

§ 36.

III. Andere Zahlwörter.[2])

1. Zum wievielten Male wird durch Verbindung von „siþ" mit einer Ordinalzahl ausgedrückt:

oðre siðe = zum zweiten Male, 75 eft reordade oðre siðe.

2. Unbestimmte Zahlwörter

fela = multum, ist ein indeklinables Neutrum und steht:

a) allein: 160 þa gyt feola cwide firna herede;

[1]) Vgl. Kaluza, I, § 143.

[2]) Vgl. Kaluza, I, § 144.

b) in Verbindung mit einem Genitiv: 402 fela þusenda, 421, 477, 497.

monig = mancher, pl. viele, in substantivischer Funktion:

498 me seredon ymb secgas monige, 583 þæt is monegum cuð.

eall = ganz, all; gibt Maß oder Menge an und steht adjektivisch und substantivisch.

a) adjektivisch, und zwar:

α) im Singular: 8 and alne middangeard; 702 oð ðæt þu þone ymbhwyrft alne cunne.

β) im Plural: 224 geond ealra worulda woruld; 584 ealra gesceafta wyrhta.

b) substantivisch, und zwar:

α) im Singular: 322 wæs þæt eall ful strong.

β) im Plural: 192 for oferhygdum ealle forwurdon; 627 ece drihten ofer ealle gecwæð; 657 cweþað ealle þus.

Schließlich wird auch micel verwendet, um eine Vielheit zu bezeichnen, jedoch nicht der Zahl, sondern dem Umfange nach:

519 þæt mihte þam miclan mægne wiðhabban; — mycele = multo, beim Komparativ kommt vor in Vers 213: mycele fægerre lond.

Anmerkung 1.

An Zeitangaben erscheinen in unserem Texte folgende:

winter = gear: Jahr

477 and wintra feola wunian moston.

tid = hora: 709 ær twa seond tida agongene.
tid = tempus: 45 selrum tidum = in besseren Zeiten.
Anmerkung 2.

In Bezug auf „æne" und „þusendmælum" verweise ich auf § 7, V Numerale Adverbien.[1])

§ 37.

Das Verbum.

Das Verbum wird eingehende Behandlung finden in der Dissertation von L. Walter, Syntax des Verbs im Christ und Satan.

II. Hauptteil.

Die Syntax des Satzes.

§ 38.

Allgemeines.

Man unterscheidet zwei Arten von Sätzen: Hauptsätze und Nebensätze. Die Hauptsätze lassen sich ihrem Inhalte nach zerlegen in:

1. Aussagesätze;
2. Direkte Fragesätze;
3. Wunschsätze;
4. Befehlssätze.

Die Nebensätze werden eingeteilt in:

1. Relativsätze;
2. Konjunktionalsätze;
3. Indirekte Fragesätze.

---

[1]) Dieselben Erscheinungen konstatiert: Ahrens, a. a. O., pg. 24—27.

Letztere Einteilung geschieht entsprechend dem Wort, das die betreffenden Sätze einleitet. Dies kann nämlich sein: ein Relativum, eine Konjunktion oder ein Fragewort.

1. Kongruenz des Prädikats mit dem Subjekt.[1])

§ 39.

Mit einem einfachen Subjekt.

a) Das Prädikat besteht aus einer einfachen Verbalform und stimmt mit dem Subjekt in Zahl und Person überein. Das Subjekt kann sein:

α) ein Substantivum: 32 god ana wat; 126 swa se werega gast wordum sæde; u. a. m.

β) ein substantiviertes Adjektiv: 65 swa firenfulle facnum wordum heora aldorðægn unreordadon.

γ) ein Pronomen, und zwar:

1. ein Pron. pers.: 25 þa heo in helle ham staðeledon.
2. ein Pron. relat.; hier richtet sich das Prädikatsverb in Person und Zahl nach dem Begriffe, welchen das Relativum vertritt: 487/88 wæs se atola beforan, se inc bam forgeaf.
3. ein Impersonale mit zu ergänzendem Subjekt: 489 þa me gereaw, þæt . . .
4. ein Pron. indefinitum: 542 sume hit ne mihton oncnawan.

---

[1]) Vgl. Mätzner, a. a. O., Bd. II, pg. 148 ff.

5. ein Pron. interrogativum: 17/18 hwa is þæt ðe cunne orðonc clene nymðe ece god?

b) Das Prädikat setzt sich zusammen aus der Kopula und einem Nomen. Die Kopula richtet sich nach dem Subjekt in Person und Zahl, das Nomen in Numerus und Kasus. Das Nomen kann sein:

α) ein Substantivum, § 43, 1.

β) ein Adjektivum, § 43, 2.

γ) ein Participium, § 43, 3.

Anmerkung:

Das neutrale substantivierte Demonstrativum „þæt" steht als Subjekt hinweisend auf einen noch zu nennenden Gegenstand, der sowohl Masc., Fem. oder Neutr. sein kann, z. B. 543 þæt wæs se deora, 326 þæt wæs fæstlic þreat.[1])

§ 40.

Mit zwei oder mehr Subjekten.

a) Die Subjekte im Singular stehen im kopulativen Verhältnis zu einander und gehen voran, das Verb folgt im Plural:

132 hwæther hat and ceald hwilum mencgað.

b) Die Subjekte sind disjunktiv verbunden, das Verbum richtet sich nach dem nächststehenden Subjekt.

491/92 næs þa monna gemet ne mægen engla ne witegena weorc. Beispiele für den Plural sind nicht zu belegen.

---

[1]) Ebenso: Schürmann, a. a. O., pg. 59 ff. — Pingel, a. a. O., pg. 84/85. — Lange, a. a. O., pg. 78—80.

c) Das Verbum geht voran und richtet sich nach dem ersten Subjekt:

102/3 her is nedran sweg, wyrmas gewunade.

Anmerkung:

Ein auffallende Inkongruenz findet sich in folgendem Beispiele: 333 þær is wom and wop wide gehered. Diese läßt sich meines Erachtens nur dadurch erklären, daß die beiden Substantive eine stehende Redensart geworden sind und somit als ein Begriff aufgefaßt wurden.

2. Stellung des Subjekts und Objekts zum Prädikat.

In der angelsächsischen Poesie ist die Stellung im Satze eine äußerst freie und an keine festen Regeln geknüpft. Dies zeigt sich in hervorstechendem Maße auch bei der Stellung des Subjekts und Objekts zum Prädikat. Der Grund für eine solche Freiheit in der Wortstellung ist wohl darin zu suchen, daß im Angelsächsichen die Flexionsendungen noch zum großen Teil bewahrt sind.

§ 41.

A. Stellung des Subjekts zum Prädikat.

I. Im affirmativen wie im negativen Aussagesatze erscheint das Subjekt:

a) an der Spitze des Satzes, und zwar vor dem Prädikat:

4 seolfa he gesette sunnan and monan, 32 god ana wat; 53 þu us ge lærdest þurh lyge ðinne, 67, 81, 150, 184, etc.

b) nach dem Prädikat:

1. Häufig begegnet der Fall, daß die Personalform eines Verbums an den Anfang des Satzes tritt: 34 cleopaŏ ŏonne se alda ut of helle; 59 wendest þu ŏurh wuldor; 96 is ŏes atola ham fyre onæled; 100, 103, 136, 181, 190, 294, 319, 366, 400, 405, etc.
2. Die prädikative Bestimmung tritt vor das kopulative Verb und zwar zur besseren Hervorhebung an die Spitze des Satzes: 61 atol is þin onseon; 547 fæger wæs þæt ongin.
3. Auch das Objekt steht, wenn auf ihm der Nachdruck liegt, zuweilen voran: 7 deopne ymblyt clene ymbhaldeŏ meotod on mihtum; 289 us befæŏman wile freobearn godes; 498 me seredon ymb secgas monige; 539/40 þec gelegdon on laŏne bend hæþene mid hondum, 578.
4. Das Subjekt erscheint oft hinter dem Prädikat, wenn der Satz durch eine adverbiale Partikel eingeleitet ist: 51 þa him andsweradon atole gastas; 75 eft reordade oŏre siŏe feonda aldor; 107 iu ahte ic gewald ealles wuldres; 280, 385, 403, 501, 558, 564, 620, 649.
5. Schließlich tritt Inversion des Subjekts ein, wenn die Verneinungspartikel „ne“ den Satz beginnt. Beispiele hierfür sind ungemein zahlreich: 81 ne biŏ swelc fæger dream; 93 nis her eadiges tir; 101 nagan we þæs heolstres; 115 ne þurfon we ŏæs wenan; 138, 140, 179, 266, 335, 350, etc.

II. Im fragenden Hauptsatze findet sich regelmäßig Inversion. Unser Denkmal hat nur zwei Beispiele aufzuweisen:

> 36 hwær com engla ðrym, ða þe we on heofnum habban sceoldan? — 537 eart þu þis, drihten, dome gewurðad?

III. In Imperativsätzen steht das Subjekt in allen im Chr. u. Sat. vorkommenden Fällen nach dem Verbum:

> 198 neoman us to wynne weoroda drihten; 202 gemunan we þone halgan drihten; 89 wene ge (= gedenkt) þæt tacen sutol! 299 deman we on eorðan; 691 gewit þu, awyrgda, in þæt witescræf.

Häufiger indessen ist die Subjektsform nicht ausgedrückt:

> 206 beoran on breostum bliðe geþohtas; 207 gemunan soð and riht, u. a. m.

IV. In Wunschsätzen kann das Subjekt vor oder hinter dem Prädikat stehen:

> 283 forþon mæg (= möge) gehycgan, se ðe his heorte deah! 540 him þæt gehreowan mæg!

V. In Nebensätzen geht das Subjekt dem Prädikat überall voran. Nur einmal habe ich in nachstehendem Beispiel Inversion des Subjekts gefunden. Es handelt sich hier um einen Relativsatz:

> 192/93 þa hig god bedraf in þæt hate hof, þam is hel nama.

Stets ohne Inversion erscheinen also:

a) die Subjektssätze:

22 þuhte him on mode, þæt hit mihte swa; 441 nu is gesene, þæt þu eart sylfa god.

b) die Objektssätze:

413/14 gelærde unc se atola, þæt wit blæd ahton; 669 ff. þa gewearð þone weregan . . þæt he costode cyning alwihta.

c) die indirekten Fragesätze:

32/33 god ana wat, hu he þæt scyldi werud forscrifen hæfde; 274/76 þonne ic on heofnum ham staðelode, hwæðer us se eca æfre wille on heofna rice ham alefan.

d) die Relativsätze:

74 for ðam anmedlan, þe hie ær drugon.

e) die Temporalsätze:

25 þa heo in helle ham staðeledon, 77 seoððan he ðes wites worn gefelde.

f) die Lokalsätze:

532 ealle urnon, þær se eca wæs; 545 þær he his swat forlet, feallon to foldan.

g) die Kausalsätze:

173 ðæs ic wolde of selde sunu meotodes, drihten adrifan.

h) die Konzessivsätze:

264/65 fyr bið ymbutan on æghwylcum, þæh he uppe seo.

i) die Konditionalsätze:

674 gif þu swa micle mihte hæbbe.

k) die Finalsätze:

101 nagan we ðæs heolstres, þæt we us gehydan magon.

l) die Modalsätze:

117 swa he ær dyde; 175/76 me þær wyrse gelamp, þonne ic to hyhte agan moste.

Im allgemeinen herrscht im Nebensatz das Bestreben, das Prädikatsverb an das Ende des Satzes zu rücken.

§ 42.

B. Die Stellung des Objekts zum Prädikat.

I. Im Hauptsatze:

a) das Objekt erscheint vor dem Prädikat. Ist letzteres aus einem Hilfszeitwort und einem Infinitiv, oder aus einer Verbindung des Hilfsverbs mit einem Participium zusammengesetzt, so tritt das Objekt vor den Infinitiv, resp. vor das Participium.

7 deopne ymblyt clene ymbhaldeð; 44 we for dryhtene iu dreamas hefdon; 49/50 me bættran ham æfre ne wene; 67 Crist heo afirde; 68/69 hæfdan drihtnes liht . . . forleten; 120—22 forðon ic sceal . . . nænigne dream agan; 227/28 hæfdon wuldorcyning anforlæten; 292, 359, 360 etc.

b) Das Objekt ist dem Prädikat nachgestellt. Dieser Fall kommt im Chr. u. Sat. seltener vor:

4 seolfa he gesette sunnan and monan; 11 he ariman mæg rægnas scuran; 35 wriceð wordcwedas

weregan reorde; 70 hæfdon hym to hyhte helle floras; 107 iu ahte ic gewald ealles wuldres; 153, 242, 294, etc.

II. In Nebensätzen:

Das Objekt steht hier meistenteils vor dem Prädikat; daneben erscheint es noch ziemlich häufig nachgestellt.

a) Das Objekt steht vor dem Prädikat, bezw. Infinitiv: 25 ða heo in helle ham staðeledon; 33 hu he þæt scyldi werud forscifen hæfde; 41 þæt we sceolun æt somne susel þrowian; 59 ðæt þu woruld ahtest; 77 seoððan he ðes wites worn gefelde; ferner 80, 114, 116, 141/42, 144, 169, 173/74, 200, 201, 212, 256/57, 259, 276, 309/10, 361, u. v. a.

b) Das Objekt ist dem Prädikat nachgestellt: 3 ða he gefestnade foldan sceatas; 14—16 swa se wyrhta sette eorðan dæles; 55 þæt þu ahtest alles gewald; 85 þæt ic wolde towerpan wuldres leoman, 195 þæt he ne abælige bearn waldendes, 284, 297/98, 346, 351, 354, u. a.[1])

§ 43.

Das Prädikatsnomen.[2])

Die prädikative Ergänzung kann sein entweder ein Substantiv, oder ein Adjektiv, oder ein Participium.

---

[1]) Dieselben Erscheinungen konstatieren: Schürmann, a. a. O., pg. 61 ff.; Ahrens, a. a. O., pg. 54 ff.; Lange, a. a. O., pg. 81—86.

[2]) Mätzner, a. a. O., Bd. II, pg. 33 ff.

1. Das Substantiv als Prädikatsnomen.

Als solches stimmt es mit dem Subjekte im Kasus überein, während der Numerus des prädikativen Substantivs von dem des Subjekts verschieden sein kann. Das Substantiv als Prädikatsnomen findet sich vorzüglich:

a) beim Verbum substantivum in der Bedeutung = sein:
23 hie wæron seolfe swegles brytan; 38 þis is ðeostræ ham; 81 ic wæs in heofnum halig engel, 244 god seolfa wæs eallum andfeng; 254 þis is idel gylp; 261 he is ana cyning; 356, 358, 373, 396, 441, 491, 658.

b) bei Formen des Passivs:
205 mid ealra cyninga cyninge, se is Crist genemmed.

2. Das Adjektiv als Prädikatsnomen.

Das Adjektiv stimmt als solches in Genus, Numerus und Kasus mit dem Subjekt überein und steht:

a) bei den Verben des Seins und Werdens: beon, wesan und weorðan:

α) im Positiv und in starker Flexion

1. Masc. sg.: 40 nis nu ende feor, 156 nu ic eom dædum fah; 168 ic eom leas ecan dreames; 182; 247/48 þæt se þeoden wæs strang and stiðmod; 261; 427, 428/29, 452, 480, 704. Masc. pl.: 104 feond seondon reðe, 150 ealle we syndon ungelice, 330/31 (heo) wæron þa alles þæs goda lease; 613 þonne beoð bliðe, þa in burh moton, 617 ge sind wilcuman.

2. Fem., und zwar hier nur im Sing.: 61 atol is þin onseon; 699 hu wid and sid (seo) helheoðo dreorig.

3. Neutr. hier nur im Sing.: 1 þæt wearð underne eorðbuendum; 214 þær is wlitig and wynsum („hit" ist zu ergänzen); 257 cuð is wide; 387 þis is stronglic, 441; 457 þæt, la, wæs fæger; 547 fæger wæs þæt ongin, 583 þæt is monegum cuð.

β) Im Komparativ und schwach flektiert. Hierfür findet sich hier nur ein Beispiel, und zwar für das Neutr. sg.:

141 (hit) is me nu wyrsæ, þæt ic wuldres leoht uppe mid englum æfre cuðe.

γ) Im Superlativ: hier nicht belegt.

b) bei folgenden unpersönlichen Verben: þyncan; und zwar erscheint hier das prädikative Adjektiv im Positiv bei starker Flexion:

433/34 þeah hylle gryre egeslic þuhte.

gelimpan; in allen drei im Chr. u. Sat. vorkommenden Fällen tritt das Prädikatsadjektiv im Komparativ auf, bei schwacher Flexion:

24 him þær wirse gelomp; 175 me þær wyrse gelamp. (Das neutrale Subjekt „hit" ist in obigen beiden Beispielen zu ergänzen); 125 hit me wyrse gelomp.

3. Das Particip als Prädikatsnomen.

A. Das Particip. præs.

I. Bei transitiven Verben:

sceal nu þysne wites clom beoran beornende in bæce minum.

II. Bei intransitiven Verben:

a) bei „beon", und zwar

α) im Singular: 626 ac him bið reordiende.

β) im Plural: 621 þa forworhtan beoð beofigende.

b) bei anderen Intransitiven: nicht belegbar.

B. Das Particip perf.

I. Bei transitiven Verben zeigt das Particip. perf. als Prädikatsakkusativ Übereinstimmung mit dem Objekt. Hierfür fehlt es in unserem Texte an Beispielen.

II. Bei intransitiven Verben:

a) In Verbindung mit den Verben des Seins dient

1. das Participium prät. transitiver Verben zur Bildung des Passivs:

α) Masculinum. Dieses ist im Singular stets unverändert; im Plural, für den unser Denkmal nur ein Beispiel aufzuweisen hat, zeigt das betr. schwache Participium auf - t die Flexionsendung - e. —

masc. sg.: 39 flor is on welme attre onæled; 57/58 nu earttu earm sceaða in fyrlocan feste gebunden; 76, 90 þa ic aseald wæs; 96; 103/4 is ðis wites clom feste gebunden, 177, 190, 205, 333, 517, 518, 543.

masc. pl.: 385 þa wæron mid egsan ealle afyrhte.

β) Feminium: hier nicht belegt.

γ) Neutrum, hier nur im Singular und unflektiert:
136/37 is þes windiga sele eall inneweard atole gefylled; 366 wæs þæt encgelcyn ær genemned.

2. Das Particip. perf. intransitiver Verben:
281 him wæs hælend god wrað geworden; 428/29 swylce him wuldorcyning for onmædlan (is) eorre geworden, ähnlich 452/53, 465. — 501 þa wæs þæs mæles mearc agangen, 709 ær twa seond tida agongene.

b) Das Participium perf. in Verbindung mit anderen Intransitiven:
128/29 fyrleoma stod geond þæt atole scræf attre geblonden.[1])

§ 44.

Das Attribut.[2])

Unter Attribut versteht man das Adjektiv, Particip oder Pronomen, welches unmittelbar mit dem Substantiv verbunden ist. Es stimmt stets mit dem zugehörigen Substantiv in Genus, Numerus und Kasus überein und

---

[1]) Gleiche Erscheinungen finden sich bei: Schürmann, a. a. O., pg. 70 ff.; Ahrens, a. a. O., pg. 58—61; Stieger, a. a. O., pg. 92 ff.; Lange, pg. 86—90.

[2]) Mätzner, a. a. O., Bd. III pg. 305 ff.,

erscheint in starker und in schwacher Flexion, je nachdem der Artikel oder ein Pronomen vorangeht oder nicht.

A. Das Adjektiv als Attribut.

I. Im Positiv.

a) Ohne Artikel und daher stark flektiert. Doch sind Ausnahmen nicht selten:

α) Masculinum:

Sing. Nom.: 10 agen bearn, 38 ðeostræ hanı, 56 halig god; 57, 81, 161, 192, 690, 721. — schwach flektiert: 598 þeoden mæra.

Genitiv: In folgenden Fällen steht die schwache Form trotz des fehlenden bestimmten Artikels: 182 æcan dreamæs, 327 atolan eðles.

Dativ: schwach flektiert: 234 halgan gode — stark flektiert: 513 haligum drihtne.

Akkusativ: 7 deopne ymblyt, 8 alne middangeard, 17 heanne holme, 118, 144, 199 . . . . 497, 528, 539, 562, 575, 642.

Vokativ: 410 ece drihten.

Plural: Nom.: 51 atole gastas; 73 earme æglecam, 135, 222, 307, 460, 630, 640.

Genitiv: 205 ealra cyninga.

Dativ: 68 cearum cwidum.

Akkusativ: 189 siðas wide; 206 bliðe geþohtas, 260, 284, 285, 295, 488, 512, 522, 672, 680.

Vokativ: 471 snotre gastas!

Instrumentalis: 39 fæstum fyrclommum.

β) Femininum:

Sing. Nom.: 700 helheoðo dreorig.

Genitiv: schwach flektiert: 28 saran sorge.

Dativ: hier nicht belegt.

Akkusativ: 619 ece reste.

Instrumental: schwach flektiert: 35 weregan reorde; 36 eisegan stefne, 601 hludre stefne (stark flektiert).

Plural: Nom.: 296 gesælige sawle, 651 eadige sawla.

Genitiv: 203 alra gesceafta, 224 ealra worulda: 442, 584.

Dativ: nicht belegt.

Akkusativ: 201 mihta miccle, 358 wyrte wynsume, 407, 418, 674.

Instrumental: 629 ofostum miclum; 656 halgum stefnum.

γ) Neutrum:

Sing. Nom.: 254 idel gylp; 215 brade lond (schwach flectiert), 389 fæger leoht; 649, 708,

Genitiv: hier nicht belegt.

Dativ: hier nicht belegt.

Akkusativ: 232 domlease gewinn (schwach flektiert).

Plural: Nur einmal im Instrumental belegt: 65 facnum wordum.

b) Mit dem Artikel oder einem Pronomen und deshalb in schwacher Flexion:

α) Masculinum:

Sing. Nom.: 96 ðes atola ham; 100, 126 se werega gast; 136, 704, 715.

Genitiv: hier nicht belegt.

Dativ: 108 ðeossum atolan æðele, 111 ðissum dimman ham; 131, 219, 257, 660.

Akkusativ: 30 ðone deopan wælm, 31 þone neowlan grund; 91, 149, 178, 202, 332, 337, 378, 637.

Plural: Nom.: 196 þa blacan feond, 731 þa werigan gastas.

β) Femininum:

Sing. Nom.: nicht belegt.

Genitiv: nicht belegt.

Dativ: 177 þære sciran driht, 291 þam halgam helpe, 624, 664.

Akkusativ: 13 his soðan miht, 139 þa beorhtan gesceaft; 459, 560.

Plural: nicht belegt.

γ) Neutrum:

Sing. Nom.: 394 þes deorga heap.

Genitiv: nicht belegt.

Dativ: 102 ðissum neowlan genipe, 202 ðæm hean selde; 417, 519.

Akkusativ: 20 þaet ædele cyn, 26 þæt atole scræf, 33, 73, 87, 89, 129, 180, 193, 348, 353, 419, 693, 727.

Plural: nicht belegt.

II. Im Komparativ erscheint das attributive Adjektiv stets in schwacher Flexion:

a) Masculinum; nur im Singular:
49 bættran ham (Akk.); 138 hihtlicran hames (Gen.); 216 hyhtlicra ham (Nom.).

b) Femininum:
45 selrum tidum (instr. pl.); 360 his swiðran hond (dat. sg.), 580, 611, 615.

c) Neutrum:
64 mare susel (acc. sg.); 212 fægerre lond (acc. sg.); 596 cuðre lif (nom. sg.).

III. Im Superlativ.

Der Superlativ hat die Flexion des Positivs. Im Chr. u. Sat. kommt das attributive Adjektiv nur einmal im Superlativ vor, und zwar in schwacher Flexion:
172 þære byrhtestan beman (gen. sg. fem.).

B. Stellung des attributiven Adjektivs.

In bezug auf die Stellung des attributiven Adjektivs herrscht in unserer Handschrift große Freiheit. Am meisten allerdings tritt es unmittelbar vor das zugehörige Substantiv. Beispiele s. o. Daneben aber begegnet das Adjektiv noch in anderen Stellungen:

1. vor dem Substantiv, doch von diesem getrennt:
   a) durch einen vom Substantiv abhängigen Genitiv: 455 dimne and deorcne deaðes scuwan; 456 hatne helle grund; 528 haligne godes sunu; 586 halig engla waldend; 688, 721.
   b) durch ein Verbum: 575 se ðe ær on tifre torhtne gesalde drihten hælend.

2. unmittelbar hinter dem Substantiv: 189 siðas wide, 358 wyrte wynsume; 497 teonan micelne; 522, 598, 629, 649, 662, 700.

Anmerkung:

Hat das Substantiv mehrere attributive Adjektive bei sich, so stehen sie entweder vor oder hinter demselben:

455 dimne and deorcne deaðes scuwan; 340 geheaw hlude and geomre.

C. Das Particip als Attribut.

a) Das Partizip præs.

Dieses erscheint in unserem Denkmal stets artikellos und daher in starker Flexion:

α) Masculinum: 346 nergendne Crist; 574 god lifigende.

β) Femininum: nicht belegt:

γ) Neutrum: 71 beornende bealo; 134 gnornende cyn.

b) Das Particip perf.

Es wird ebenso wie das Adjektiv stark und schwach flektiert. Im Chr. u. Sat. lässt es sich nur in starker Flexion nachweisen:

α) Masculinum: 72 scinnan forscepene; 103 wyrmas gewunade.

β) Femininum: nicht belegt.

γ) Neutrum: nicht belegt.

D. Das Pronomen als Attribut.

I. Das Pronomen possessivum als Attribut, und zwar:

a. Die Possessiva der 1. und 2. Person in starker Flexion: 62 for ðinum leasungum; 63 ðin sunu;

84 on mode minum; 158, 251 382 ure witu; 425, 439, 472, 489, 522.

b) Die Possessiva der 3. Person ohne Flexion: 14 his soðan miht; 127 his earfoðo; 191, 223 heora wlite; 283, 308, 323, 326, 360, 373, 376, 435, 546, 549, 550, 580, 589, 592, 615, 622, 668.

II. Das Pronomen demonstrativum als Attribut.

a) se, seo, þæt (auch der bestimmte Artikel gehört hierher). Beispiele sind überaus zahlreich:

14 se wyrhta, 34 se alda, 74, 77, 83, ... 665, 691, 694, 702, 718, 724.

b) þes, þeos, þis:

83 ðeos menezo, 387 þes storm.[1])

§ 45.

Die Apposition.[2])

Die Apposition spielt in der angelsächsischen Dichtung eine bedeutsame Rolle; sie bildet eins der hervorstechendsten Merkmale dieser Poesie. Ich verweise hier besonders auf die eingehende Erörterung der Dissertation von Ziegler.[3]) — Auch die Apposition dient wie das Adjektiv dazu, ein Substantiv oder ein an seiner Stelle gebrauchtes Wort näher zu bestimmen.

Der wesentlichste Unterschied der Apposition vom Attribute ist darin zu suchen, daß erstere eine viel aus-

[1]) Dieselben Erscheinungen konstatieren: Schürmann, a. a. O., pg. 82 ff.; Ahrens, a. a. O., 62 ff.; Lange, pg. 90—93.

[2]) Schürmann a. a. O., pg. 80; Mätzner a. a. O., Bd. III pg. 352 ff.

[3]) Ziegler, pg. 31.

gebildetere Selbständigkeit besitzt, die sie befähigt, in der Gestalt eines Substantivs oder substantivisch gebrauchten Wortes einen vollständigen Nebensatz zu vertreten.

Die Stellung der Apposition ist noch viel freier, als die des Attributs. Doch findet sie sich in keinem Falle vor dem Beziehungsworte. Als Apposition treten auf: das Substantiv, Adjektiv und Particip.

1. Das Substantiv als Apposition.

a) 10 he selfa mæg sæ geondwlitan, godes agen bearn; 17 heanne holme; 43 hehselda wyn; 44/45; 56/57; wære halig god, scyppend seolfa; 71, 73, 86, 106, 117, 118, 125, 134, 139, 143, 159, 174, 175, 188, 199, 201, 202, 219, 257, 260, 269, 279, 293, 295, 310, 318, 337, 363, 374, 388, 397, 415, 424, 456, 485, 520, 531, 548, 564, 599, 600, 631, 663, 664, 666, 688.

2. Das Adjektiv als Apposition.

Beispiele hierfür habe ich im Chr. u. Sat. nicht gefunden.

3. Das Particip als Apposition.

a) Das Particip als præs.:
367 Lucifer haten, leohtberende.

b) Das Particip perf.:
67/67 Crist heo afirde, dreamum bedelde, 122, 157 nu ic eom dædum fah, gewundod mid wommum, 181, 296 beorhte scinað gesælige sawle, sorgum bedælde; 308, 341, 343, 344, 421, 446, 537, 649.

4. Zwei und mehr Appositionen finden sich an folgenden Stellen:

51/52 þa him andsweradon atole gastas, swarte and synfulle, susle begrorene; 261/62 he is ana cyning, þe us eorre gewearð, ece drihien, meotod, mihtum swiþ; 307—9 soðfæste men, sunnan gelice, fægre gefrætewod in heora fæder rice scinað in sceldbyrig, 341—44, 414/15, 649/50.[1])

Das Adverb.

Über das Wesen, den Gebrauch und die verschiedenen Arten des Adverbs habe ich bereits im ersten Hauptteil § 5—9 eingehendere Untersuchungen angestellt. Hier seien nur noch einige Bemerkungen bezüglich der Stellung des Adverbs im Satze hinzugefügt.

§ 46.

A. Die Stellung des eigentlichen Adverbs.

Es findet sich

a) zwischen Subjekt und Prädikat. Dieser Fall tritt im Chr. u. Sat. am häufigsten ein:

21 þæt þe eft forwarð; 245 þe ðær up becom; 279 swa he ær dyde; 266 þe ðær secað up; 371 Satanus swearte geþohte; 373, 414, 424, 481, 512, 525, 534, 557, 569, etc.

b) zwischen Objekt und Prädikat:

494 se þæt wite ær . . . gesette; 541 heo endestæf eft gesceawiað; 566 hine forð lædde;

[1]) Ähnliche Erscheinungen stellen fest: Ahrens, a. a. O., pg. 69 f.; Lange, a. a. O., pg. 93—95.

578 him þæt swearte forgeald; 642 hie drihten, ecne anwaldan, oft forgeaton; u. a.

c) zwischen Subjekt und Objekt:

44 we iu dreamas hæfdon; 329 þær heo oft fægerne folgað hæfdon; 469 þa hie swa leohtne leoman gesawon.

d) vor Subjekt und Prädikat:

389 him beforan fereð fæger leoht; 536 þa sona spræc Simon Petrus, u. a.

e) zwischen Kopula und Particip, bezw. Hilfsverb und Infinitiv:

262 sceal nu . . . licgan; 333 þær is . . . wide gehered; 392/93 wile nu . . . toweorpan, 394/95, 397/98, 407 let þa upfaran, 443, etc.

f) zwischen Prädikat und Subjekt:

400 hwearf þa to helle . . . meotod; 470 gesæt þa frumbearn godes; 34 cleopað ðonne se alda.

g) nach dem Prädikat:

229 cwædon eft hraðe oðrum wordum; 437 ræhte þa mid handum to heofencyninge, 589 laðað us þider; u. a. m.

h) am Anfang des Satzes und dann oft Inversion des Subjekts veranlassend:

α) Adverbien des Ortes:

102 her is nedran sweg; 593 þær is wuldres bled; 596 þær is cuðre lif.

β) Adverbien der Zeit:

160 þa gyt feola cwide firna herede, 379 þa

him egsa becom; 385 þa wæron ealle afyrhte, 422 nu ic þe halsige.

γ) Adverbien der Modalität:

280 swa gnornedon godes andsacan, 661 swa wuldres weard wordum herigað þegnas ymb þeoden.

i) zwischen Prädikat und Objekt:

618 ge habbað a to aldre ece reste.

Dient das Adverb zur näheren Bestimmung eines Begriffs, so wird es unmittelbar vor diesen gestellt:

213 mycele fægerne lond, 349 swa snotor, u. a.

§ 47.

B. Die Stellung der adverbialen Bestimmung.

Auch die Stellung der adverbialen Bestimmung ist eine äußerst freie und ungebundene, wie folgende Beispiele lehren:

Sie steht

a) zwischen Subjekt und Prädikat:

84 ic in mode minum hogade; 347 he on riht geheold; 369 he in wuldre onstalde, 721 þæt he on botme stod; 726 þa he on grunde stod.

b) zwischen Prädikat und Objekt:

15 sette on six dagum eorðan dæles; 206 beoran on breostum bliðe geþohtas; 417 namon mid handum beorhte blæda, 474 u. a.

c) zwischen Objekt und Prädikat:

380 he durn in helle bræc; 494 se þæt wite to wrece gesette.

d) zwischen Prädikat und Subjekt:

75 reordade oðre siðe feonda aldor; 580 sitеð on þa swiðran hond sunu his fæderes.

e) nach dem Prädikat:

22 þuhte him on mode; 430 segdest us to soðe, 495 ferde to foldan þurh fæmnan had, 508 u. a.

f) zwischen Subjekt und Objekt:

544 he mid hondum hælend genom.

g) zwischen Kopula und Prädikatsnomen oder Hilfsverb und Infinitiv:

558 ða wæs on eorðan ece drihten folgad folcum; 108 ic moste in ðeossum atolan æðele gebidan; 552/53 men sceolon mæla gehwylce secgan drihtne þanc.

h) am Ende des Satzes:

102 þæt we us gehydan magon in ðissum neowlan genipe; 222 halige heofenþreatas herigað drihten wordum and weorcum.[1])

III. Hauptteil.

Die Syntax der Periode.

§ 48.

Die Satzverbindung.

Das Angelsächsische vermag auf zweierlei Weise zwei Sätze aneinanderzureihen:

1. vermittelst der Syndesis, und
2. vermittelst der Asyndesis.

[1]) Ebenso bei: Schürmann, a. a. O., pg. 75 ff.; Pingel, a. a. O., pg. 85; Lange, pg. 95—99.

Syndetische Sätze sind durch ein entsprechendes Bindewort mit einander verknüpft. Dagegen fehlt eine solche Bindepartikel bei asyndetisch aneinandergereihten Sätzen. Der letztere Fall kommt im Chr. und Sat., wie überhaupt in der gesamten angelsächsischen Dichtung sehr häufig vor. Die Asyndesis ist vor allem lebhafter und affektvoller Rede eigen; wir erkennen deutlich das Bestreben des Dichters, durch dieses technische Hilfsmittel in uns Aufmerksamkeit zu erwecken und die Spannung noch zu steigern.

§ 49.

A. Die Syndesis.[1])

1. Kopulative Koordination

a) zweier Hauptsätze, und zwar

α) durch „and"

48—50 ic in wite sceal bidan in bendum and me bættran ham for oferhygdum æfre ne wene; 241/42 (he) ofer us gestod and gebletsode bilewitne heap; 248—50 ongan ic þa steppan forð ana wið englum and to him eallum spræc; 288/89, 359/60, 363—65, 398—400, 407/8, 432, 445, 495/96, 520/21, 533, 549, etc.

β) durch „hwilum — hwilum", um die gegenseitigen Beziehungen zweier Sätze auszudrücken:

132 ff. hwæther hat and ceald hwilum mencgað, hwilum ic gehere helle scealcas . . . . hwilum nacode men winnað ymb wyrmas; ähnlich

[1]) Vgl. Mätzner, a. a. O., Bd. III, pg. 365 ff.

713—17 hwilum mid folmum mæt wean and witu, hwilum se wonna leg læhte wiþ þes laþan, hwilum he licgan geseah hæftas in hylle; hwilum hream astag.

γ) durch „ne — ne“, zur Bezeichnung des gemeinsamen Aufhebens zweier Satzglieder:
138—40 ne mot ic hihtlicran hames brucan . . . ne on þa beorhtan gescæft ne mot ic æfre ma eagum starian.

δ) durch „and ne“, zur Aneinanderreihung eines negativen Satzes an einen bejahenden:
407.8 let þa upfaran eadige sawle, Adames cyn; and ne moste Efe þa gyt wlitan in wuldre.

ε) durch „swylce“ = wie auch:
427—29 is nu hæftum strong, witum werig, swylce him wuldor cyning for onmædlan eorre geworden; 665 ff. þæt is se drihten, se ðe deað for us geþrowode, þeoden engla, swylce he fæste feowertig daga.

ζ) durch „ec“; auch dieses fungiert in ähnlicher Weise wie „swylce“:
325/26 þæt wæs fæstlic þreat. Ec sceoldon his þegnas þær gewunian atolan eðles.

b) zweier Nebensätze; eine Wiederholung des Fügewortes findet in keinem Falle statt:

α) Kopulative Koordination zweier Lokalsätze:
218 ff. uton acerran þider, þær he sylfa sit sigora waldend . . . and ymb þæt hehsetl hwite standað engla feðan.

β) zweier Konditionalsätze:

233—35 we in wuldres wlite wunian moston, þær we halgan gode heran woldon and him sang ymb seld secgan sceoldon (þær = wofern); 289—91 us befæðman wile freobearn godes, gif we þæt on eorðan ær geþencað and us to þam halgan helpe gelefað; ähnlich 302/3.

γ) zweier Finalsätze:

474—76 þa hie begeton feowertig bearna, þæt forð þonon middangearde menio onwocon and wintra feola wunian moston eorlas on eðle.

2. Disjunktive Koordination.

Für die die disjunktive Koordination ist mir im Chr. und Sat. kein Beispiel aufgestoßen.

3. Adversative Koordination.

Ein voranstehendes Glied wird durch ein entgegengestelltes eingeschränkt oder sogar ganz aufgehoben. Als adversative Konjunktion tritt in unserem Texte nur „ac" auf.

a) Die Einschränkung geschieht durch: ac, ah = aber:

120—25 forðon ic sceal hean and earm hweorfan ðy widor . . . . ac hit him wyrse gelomp; 346 þæt hie woldon benæman nergendne Crist rodera rices: ah he on riht geheold . . .

b) Die Aufhebung, wobei das erste Glied stets negativ ist, geschieht durch ah = sondern.

634—36 and no seoððan, þæt hie up þonan æfre moton, ah þær geþolian sceolon earmlic

wite; 694—96 ic þe hate, þæt ðu hellwarum hyht ne abeode, ah þu him secgan miht sorga mæste.

Anmerkung:

An einer Stelle ist meiner Meinung nach „and" im adversativen Sinne = „aber" gebraucht. Der Teufel spricht zunächst von den einstigen Freuden des Himmels und bringt diese dann in Gegensatz zu den Qualen, die er jetzt in der Hölle zu erdulden hat:

44 ff. we for dryhtene iu dreamas hefdon, song on swegle selrum tidum, þær nu ymb þone ecan æðele stondað, herigað drihten wordum and worcum: and ic in wite sceal bidan in bendum . . . .

4. Kausale Koordination.

Das dem ersten Gliede angereihte zweite Glied kann eine Begründung oder eine Folge ausdrücken.

a) Begründung; sie ist durch þæs, þæs þe = weil, eingeleitet:

122—24 nænigne dream agan uppe mid ænglum, þes þe ic ær gecwæð, þæt ic wære seolfa swægles brytta. 171—74 ne sceal æfre geheran þære byrhtestan beman stefne, ðæs ic wolde of selde sunu meotodes, drihten adrifan; 485/86 hæfdon hatne grund, þæs git ofergymdon hælendes word; 576/77 him seo dæd ne geþeah, þæs he bebohte bearn wealdendes on seolfres sinc.

b) Folge; sie ist durch „forðon = deshalb“ eingeleitet:

120 forðon ic sceal hean and earm hweorfan ðy widor; 338 forðon mihte geheran, se ðe æt hylle wæs. twelf milum neh; 483 git æton þa beorhtan blæda . . . hæfdon forðon hatne grund.

§ 50.

B. Die Asyndesis.[1])

1. Kopulative Koordination.

Hierfür sind Beispiele ungemein zahlreich.

a) Kopulative Koordination von Hauptsätzen:

38 ff. þis is ðeostræ ham ðearle gebunden fæstum fyrclommum, flor is on welme attre onæled; 68—70 hæfdan drihtnes liht for oferhygdum ufan forleten, hefdon hym to hyhte helle floras; 81/82, ic wæs iu in heofnum halig ængel; . . . hefde me dream mid gode; 214, 221/22, 353, 310/11 etc.

b) Bei Parallelismen, d. h. Wiederholungen des gleichen Gedankens in anderer, vielfach erweiterter Form, erscheint oft Asyndese:

34/35 cleopað ðonne se alda ut of helle, wriceð wordcwedas weregan reorde; 586 ff. siteð him on heofnum halig engla waldend mid witegum, hafað wuldres bearn his seolfes seld swegl-behealden.

---

[1]) Vgl. Mätzner, a. a. O., Bd. III, pg. 406 ff.

c) Auch Nebensätze werden gern asyndetisch aneinander gereiht, und zwar stets ohne Wiederholung des Fügewortes, das den Satz einleitet:

55/56 þuhte þe anum, þæt ðu ahtest alles gewald . . . wære halig god; 236 . . . þa we þær wæron, wunodon on wynnum, geherdon wuldres sweg; 356/57 þonne beoð þa eadigan, þe of eorðan cumað, bringað to bearme blostman stences; u. a.

d) Endlich werden in verkürzten Sätzen nicht selten mehrere Satzglieder asyndetisch verknüpft.

α) mehrere Substantiva, die alle zur Bezeichnung desselben Begriffs dienen: 261/62 he is ana cyning, ece drihten, meotod; 361/63 þær he lif agon a to aldre, uplicne ham, byrhtne burhstyde.

β) mehrere Verben: 304—6 se ðe æfre wile man oferhycgen, meotode cweman, synne adwæscan; 462/63 hæfde þa drihten seolf deað oferwunnen, feond geflemed.

2. Adversative Koordination.

Der zweite Satz wird ohne adversatives Bindewort als Gegensatz dem ersten angefügt. Die adversative Koordination berührt sich sehr nahe mit der kopulativen:

55—58 ðuhte þe anum, þæt þu ahtest alles gewald, . . . wære halig god, scyppend seolfa: nu earttu earm sceaða in fyrlocan feste gebunden; 63/64 segdest us to soðe, þæt ðin sunu wære meotod moncynnes: hafustu un mare susel.

3. Kausale Koordination.

Das in asyndetischer Weise angereihte zweite Glied enthält die Ursache des ersten. Vielleicht gehören folgende Sätze hierher:

280—83 swa gnornedon godes andsacan hate on helle: him wæs hælend god wrað geworden for womcwidum; 608/9 waldend mid wolcum in þas woruld færeð: wile þonne gesceawian wlitige and unclæne on twa healfe.[1])

§ 51.

Die Parataxe statt der Hypotaxe.

Eine besondere Eigentümlichkeit der angelsächsischen Sprache bildet die Anwendung der Parataxe statt der Hypotaxe, d. h. die koordinierende Verknüpfung zweier Sätze, die begrifflich als einander über- oder untergeordnet erscheinen. Unser Denkmal ist verhältnismässig arm an Beispielen für die Parataxe. Der koordiniert angeschlossene Satz steht

a) anstelle eines Temporalsatzes:

538/39 we ðe gasawon æt sumum cyrre: þec gelegdon on laðne bend hæþene mid hondum.

b) eines Relativsatzes:

75/76 eft reordade oðre siðe feonda aldor wæs þa forworht agen; 396/97 hit is se seolfa sunu waldendes, engla drihten, wile uppe heonan sawla lædan; 447 ff. þær nu Satanus swearte

[1]) Gleiche Erscheinungen stellen fest: Ahrens, a. a. O., pg. 74—78, und Lange, a. a. O., pg. 100—103.

þingað, earm aglæca and þa atolan mid him, witum werige: nalles wuldres leoht habban moton.

c) eines Kausalsatzes:

226—28 wæs him eall ful strang wom and witu: hæfdon wuldorcyning for oferhigdum anforlæten.

d) eines Konsekutivsatzes:

467/68 þa he helle duru forbræc and forbegde: ban weornodon.

e) eines Lokalsatzes:

566 hinne forð lædde þam halgan ham heofna ealdor: him ymbflugon engla þreatas þusendmælum.

Auch die Fälle, wo in Parenthese eingeschlossene Sätze die Stelle eines Nebensatzes einnehmen, sind hierher zu rechnen. Unser Denkmal weist hierfür zwei Beispiele auf:

126 ff. swa se werega gast wordum sæde his earfoðo ealle ætsomne, fah in fyrnum (fyrleoma stod geond þæt atole scræf attre geblonden); 350 ff. godes andsacan hweorfan geond helle, hate onæled ufan and utan (him wæs æghwær wa) . . .[1])

§ 52.

Verbindung von Haupt- und Nebensatz.

In der Einleitung zum II. Hauptteil § 38 habe ich mich bereits über die Verbindung von Haupt- und Nebensatz geäußert. Da der Gedanke des Nebensatzes

---

[1]) Ebenso bei: Schümann, a. a. O., pg. 92 ff., Ahrens, a. a. O., pg. 78—80, Pingel, a. a. O., pg. 87 ff. und Lange, a. a. O., pg. 104.

zu dem des Hauptsatzes in innigem Verhältnis steht, so ist notwendigerweise Tempus und Modus des Nebensatzes von denen des Hauptsatzes abhängig.

Eine ausführliche Darstellung der Zeitfolge und der Modi wird geben L. Walter, auf dessen Dissertation ich an dieser Stelle verweise.

Inhalt.

pag.

Vorwort 5
Hülfsmittel 7

I. Hauptteil, Wortsyntax.

A. Die inflexiblen Wortklassen.

Die Präpositionen.

§ 1. Einteilung der Präpositionen 9
§ 2. Eigentliche Präpositionen 10
§ 3. Abgeleitete Präpositionen 20
§ 4. Stellung der Präpositionen 21

Die Adverbien.

§ 5. Bildung der Adverbien 22
§ 6. Eigentliche Adverbien 23
§ 7. Abgeleitete Adverbien 23
§ 8. Gebrauch der Adverbien 26
§ 9. Adverbien der Bejahung und Verneinung 30

Die Konjunktionen.

§ 10. Allgemeines 31
§ 11. Die koordinierenden Konjunktionen 31
§ 12. Die subordinieren Konjunktionen 33
§ 13. **Die Interjektionen** 34

B. Die flexiblen Wortklassen.

§ 14. **Eigentümlichkeiten im Gebrauche der Numeri** . 35
§ 15. Der Dual beim Pron. pers. 38

Über den Gebrauch der Kasus.

§ 16. Der Nominativ 39
§ 17. Der Vokativ 39
§ 18. Der Genitiv 40
§ 19. Der Dativ 45
§ 20. Der Instrumentalis 47
§ 21. Der Akkusativ 49

Der Artikel.

§ 22. Der bestimmte Artikel 50
§ 23. Der unbestimmte Artikel 55

Das Adjektiv. pag.
§ 24. Das substantivierte Adjektiv 55
§ 25. Das attributive Adjektiv 57
§ 26. Rektion der Adjektiva 57

Die Pronomina.
§ 27. Das Personalpronomen 57
§ 28. Das Reflexivpronomen 60
§ 29. Das Possessivpronomen 60
§ 30. Das Demonstrativpronomen 62
§ 31. Das Relativpronomen 66
§ 32. Das Interrogativpronomen 67
§ 33. Die indefiniten Pronomina 68

Die Zahlwörter.
§ 34. Die Grundzahlen 70
§ 35. Die Ordnungszahlen 72
§ 36. Andere Zahlwörter 72
§ 37. **Das Verbum** 74

II. Hauptteil, Syntax des Satzes.
§ 38. Allgemeines 74
Kongruenz des Prädikats mit dem Subjekt.
§ 39. Mit einem einfachen Subjekt 75
§ 40. Mit zwei oder mehr Subjekten 76
Stellung des Subjekts und Objekts zum Prädikat.
§ 41. Stellung des Subjekts zum Prädikat 77
§ 42. Stellung des Objekts zum Prädikat 81
§ 43. Das Prädikatsnomen 82
§ 44. Das Attribut 86
§ 45. Die Apposition 92
§ 46. Stellung des eigentlichen Adverbs 94
§ 47. Stellung der adverbialen Bestimmung 96

III. Hauptteil, Syntax der Periode.
§ 48. Satzverbindung 97
§ 49. Die Syndesis 98
§ 50. Die Asyndesis 102
§ 51. Parataxe statt Hypotaxe 104
§ 52. Verbindung von Haupt- und Nebensatz 105

Mein Lebenslauf.

Ich, Heinrich, Ernst, Wilhelm Meyer, wurde am 26. November 1883 zu Berlin geboren als Sohn des Kanzleisekretärs Heinrich Meyer und seiner Frau Marie, geborene Küster. Ich bin evangelisch-lutherischer Konfession.

Nachdem ich das schulpflichtige Alter von 6 Jahren erreicht hatte, besuchte ich zunächst 3 Jahre lang die Bürgerschule und darauf nach bestandener Aufnahmenahmeprüfung das Lessing-Gymnasium zu Berlin.

Die Versetzung meines Vaters nach Magdeburg im Jahre 1895 hatte auch meine Umschulung nach dort zur Folge. Ich wurde in die Quinta des dortigen König-Wilhelm-Gymnasiums aufgenommen, der ich aber nur ein halbes Jahr angehörte. Denn eine abermalige Versetzung meines Vaters brachte uns nach Hannover. Hier fand ich Aufnahme in der Quinta des Leibniz-Realgymnasiums.

Zu Ostern 1899 wurde ich in der Schlosskirche zu Hannover konfirmiert. Bei der Versetzung nach der Obersekunda obiger Anstalt erhielt ich den Berechtigungsschein für den Einjährig-Freiwilligen Militär-

dienst und erwarb drei Jahre später durch das Abgangsexamen die Reife für das Universitätsstudium.

Gesundheitliche Rücksichten zwangen mich, auf Anraten des Arztes ein Jahr lang zu pausieren. Erst Ostern 1904 bezog ich die Universität Göttingen, um mich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Hier hörte ich drei Semester lang Vorlesungen bei den Herren Professoren Dr. Dr. Stimming, Morsbach, Wagner, Müller, Husserl, Baumann, Bousset, Schröder, Waldvogel, Friederichsen und bei den Lektoren Tamson und Guerrey. —

Darauf hielt ich mich in den grossen Ferien des Jahres 1905 zur Vervollständigung meiner neufranzösischen Studien in Frankreich auf und nahm an den Ferienkursen in Dijon teil.

Zu Oktober desselben Jahres bezog ich die Universität Rostock, der ich bis jetzt angehört habe. Hier bestand ich am 16. Mai 1907 das mündliche Doktorexamen. Vorlesungen hörte ich bei den Herren Professoren Dr. Dr. Lindner, Zenker, Erhardt, Fitzner, Friederichsen und Ule. —

Allen meinen Lehrern fühle ich mich zu großem Danke verpflichtet; insbesondere aber drängt es mich, Herrn Prof. Dr. Lindner für die Anregung zur vorliegenden Arbeit und die im Verlauf derselben in wohlwollender Weise geleistete Unterstützung meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.